

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zl. Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl. durch Boten 4.40 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 zl. durch Boten 4.30 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 RM. Einzelnummer 0.20 zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Reaktionelle Kurzfristen sind an die Schriftleitung des "Posener Tageblattes", Poznań, Swierzyńska 6, zu richten. — Fernsprecher: 6275, 6105. — Telegrammadrift: Tagesschleifentelefon in Polen: Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Afc., Breslau Nr. 6184). Postschleifentelefon in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.



73. Jahrgang

Donnerstag, 10. Mai 1934

Nr. 104

Es gibt nur eine Sittlichkeit, und das ist die Wahrheit; es gibt nur ein Verderben, und das ist die Lüge.
Feuchtersleben.

Auflösung**der Ortsgruppe Kattowitz
der Jungdeutschen Partei**

Die Kattowitzer Polizeidirektion ist von der Hauptleitung der J.D.P. verständigt worden, daß die Ortsgruppe Kattowitz der Jungdeutschen Partei aufgelöst worden ist. Die Auflösung ist eine Folge der starken Opposition gegen die Führung der Partei.

Außenminister Beck nach Bukarest abgereist

Warschau, 8. Mai. Außenminister Beck und seine Gattin sind am Dienstag nach Bukarest abgereist. In seiner Begleitung befindet sich der Kabinettschef und der Privatsekretär des Ministers.

Prinz von Pleß im Gefängnis

Der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes für Oberschlesien, Dr. Prinz v. Pleß, hat am 2. Mai die dreiwöchige Haftstrafe angetreten, die über ihn bekanntlich wegen Anstellung eines Danziger Staatsangehörigen ohne vorherige Einholung einer Genehmigung der polnischen Behörden verhängt wurde. Ähnliche Fälle sind bisher stets nur mit Geldstrafe geahndet worden, auch wurde nach den für Danziger Staatsangehörige geltenden Sonderbestimmungen deutscherseits die vorherige Einholung der Genehmigung (nachträgliche Anmeldung war erheblich) nicht für nötig gehalten.

Der Besuch des südslawischen Außenministers in Sofia

Sofia, 8. Mai. König Boris verließ dem südostslawischen Außenminister Joffitsch das Großkreuz des Kronenordens. Mittags gab das bulgarische Herrscherpaar dem Außenminister zu Ehren in der Sofioter Königshalle ein Essen, an dem mehrere Mitglieder des Königshauses, Ministerpräsident Mušanoff, Kammerpräsident Marlinoff, der südostslawische Gesandte in Sofia und der Gesandte in Belgrad teilnahmen. Am Vormittag hatten Ministerpräsident Mušanoff und Außenminister Joffitsch im Beisein einiger ihrer Mitarbeiter und der Gesandten politische Unterredungen, die sich bis Mittag hinzogen und über die ein amtlicher Bericht ausgegeben wird.

Memellandtag verlangt seine Einberufung

Memel, 8. Mai. Die Landtagsabgeordneten der Landwirtschaftspartei, der Volkspartei, der Sozialdemokratie und der Arbeiterpartei haben mit 23 von insgesamt 29 Abgeordneten des Memelländischen Landtages einen Antrag an den Gouverneur des Memelgebietes, Dr. Narwas, gerichtet, worin dieser laut Artikel 12, Absatz 4 des Memelstatutes erfüllt wird, den Landtag des Memelgebietes einzuberufen. Der bestreitbare Absatz des Statutes hat folgenden Wortlaut: „Der Landtag muß durch den Gouverneur einzuberufen werden, wenn mehr als ein Drittel seiner Mitglieder es verlangt.“

Steidle wird abserviert

Herr Dr. Richard Steidle, österreichischer Bundeskommissar für Propaganda, vorher Sicherheitsdirektor für Tirol, schied aus seinem Amt und wird österreichischer Generalrat in Triest. Steidle kam von dem klerikalen Flügel der Heimwehr und hat sich durch besonders sorgfältige Kampfmethoden gegen den Nationalsozialismus ausgezeichnet und sich dadurch den Haß aller gerechten Kreise augezogen. Seine Hetzeren im Rundfunk gegen Deutschland sind höchstlich dem Außenministerium am Wiener Ballhausplatz auf die Kerner gefallen, und nun muß er gehen. Mit ihm geht auch der Pressechef des Ministers Ulmann, der gleichfalls stramm befeindet ist.

Anzeigenreis: Im Anzeigenreis die achtgespalte Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespalte Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Plazivorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Öffertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenanfrage:** „Kosmos“ Sp. o. o. Poznań, Swierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postschleifentelefon in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Mister Knor hat Sorgen

Er befürchtet einen Putsch im Saarland

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebiets, Knor, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet und dabei Besorgnissen Ausdruck, die ihm ein angeblich auf die Beamten des Saargebiets ausgeübter Druck einflößt. Er führt als Begründung eine Entschließung an, die im April von der Vereinigung der Polizeibeamten in Saarbrücken gefasst worden ist und sich „gegen die fürzlich erfolgte Einstellung von Polizeibeamten deutscher Nationalität“ (d. h. Emigranten) wendet. Herr Knor schließt in übergroßer Besorgnis hieraus, daß die „Möglichkeit eines Handstreichs gegen das gegenwärtige Saarregime“ besteht, hat aber, wie er weiter sagt, „keinen sicheren Beweis, daß diese Pläne wirklich bestehen“, hält es jedoch (sicher ist sicher) für gut, den Völkerbund öffentlich zu unterrichten.

Hierzu bemerkt DNB:

Ausgangspunkt des Briefes war der zwar psychologisch durchaus verständliche, aber vielleicht nicht genügend überdachte und daher von der „Deutschen Front“ in dieser Form nicht gebilligte Beschwerdeschritt einer Gruppe von Polizeibeamten bei der Saarpolizei. Es ist nun bezeichnend, daß Herr Knor gerade diesen Tatbestand zu verschleiern für notwendig hält. Denn er spricht lediglich von der Entstehung der Polizeibeamten von Saarbrücken gegen die Einstellung von „Polizeibeamten deutscher Nationalität“, ohne die Peinlichkeit der Tatsache zu enthüllen, welch Geistes diese Polizeibeamten sind. Wenn Herr Knor sodann auf Gerüchte hinweist, die von der Möglichkeit eines Handstreiches gegen das gegenwärtige Saarregime sprechen, so übergeht er bewußt die bündige Versicherungen maßgeblicher deutscher und saarländischer Politiker, daß derartiges unter gar keinen Umständen in Frage kommt. Wie Herr Knor selbst zugibt, hat die Regierungskommission allerdings keinen sicheren Beweis dafür, daß diese Pläne wirklich existieren, obwohl er sicherlich nichts untersucht gelassen hat, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln diesen Dingen nachzugehen. Offen bleibt also nur die Frage, weshalb Herr Knor eigentlich diesen Brief geschrieben hat. Zur Aufhellung eines Tatbestandes kann er nicht dienen, da Herr Knor selbst die Putzgerüchte bezweifelt. Oder sollte Herr Knor mit diesem neuen Alarm tatsächlich seine eigenen Lieblingspläne, die neuerdings die vorherige Einholung der Genehmigung (nachträgliche Anmeldung war erheblich) nicht für nötig gehalten.

Aus der ganzen französischen Presse hebt sich nur der Leitartikel von Gustave Herriot in der „Victoire“ durch sachliche Beurteilung der wirklichen Lage heraus. Es heißt darin u. a.: Als Hitler Frankreich eine freundliche Regelung der Saarfrage vorschlägt, hat sich Frankreich taub gefestelt und parisiächer geantwortet, daß das den Völkerbund angehe, gerade als ob nicht in Wirklichkeit nur Deutschland und Frankreich an der Saarfrage interessiert wären. Frankreich will also lieber in einem Jahre eine schallende Ohrfeige einstecken, wenn die Saarländer in Massen ihrer Liebe für Deutschland Ausdruck geben. Ich schließe Herriot seinen Artikel, werde in den Augen einiger französischen Journalisten als schlechter Franzose gelten, weil ich mich weigere, meinen Lesern etwas vorzumachen, so wie sie das tun.

Heranziehung internationaler Polizeiträume

fördern zu können glauben, von denen allmählich die Welt weiß, daß sie bei der Saarbevölkerung nur die Unruhe und das Misstrauen gegen das jetzige Regime zu steigern imstande wäre.

Die französische Presse zum Schreiben Knor an den Völkerbund

Paris, 9. Mai. Das Schreiben des Vorsitzenden der Regierungskommission des Saargebiets, Knor, an den Völkerbundsrat wird von der französischen Presse allgemein veröffentlicht und zum Teil im Zusammenhang mit der deutschen Saarfundgebung von Zweibrücken besprochen. Nahezu einheitlich stellen die Zeitungen dem Schreiben die Überschriften voran: „Ist im Saargebiet ein Gewaltstreich in Vorbereitung?“

Der „Petit Parisien“ schreibt, ein Völkerbundsausschuß werde in Saarbrücken Ermitellungen über die Bedingungen einer unabdingigen und gesicherten Abstimmung anstellen, so daß der Völkerbundrat selbst erst in seiner Septembertagung Zeitpunkt und Bedingungen der Abstimmung festsetzen werde. Bei dieser langwierigen Methode, erklärt das Blatt, könne der Knor geschilderte Zustand noch monatelang andauern. Das wäre sehr nachteilig. Die Saarabstimmung bedürfe eines wirksamen internationalen Schutzes, damit sie, vor jeder Überraschung geschützt, vorbereitet werden und dann normal von statten gehen könne. Das Blatt glaubt nicht, daß man so lange auf diesen Schutz warten könne. Möglicher baldiger Schutz wäre der beste Schutz. (Man merkt die Abfuhr.)

Aus der ganzen französischen Presse hebt sich nur der Leitartikel von Gustave Herriot in der „Victoire“ durch sachliche Beurteilung der wirklichen Lage heraus. Es heißt darin u. a.: Als Hitler Frankreich eine freundliche Regelung der Saarfrage vorschlägt, hat sich Frankreich taub gefestelt und parisiächer geantwortet, daß das den Völkerbund angehe, gerade als ob nicht in Wirklichkeit nur Deutschland und Frankreich an der Saarfrage interessiert wären. Frankreich will also lieber in einem Jahre eine schallende Ohrfeige einstecken, wenn die Saarländer in Massen ihrer Liebe für Deutschland Ausdruck geben. Ich schließe Herriot seinen Artikel, werde in den Augen einiger französischen Journalisten als schlechter Franzose gelten, weil ich mich weigere, meinen Lesern etwas vorzumachen, so wie sie das tun.

Japans Anspruch

Von Graf E. Reventlow.

Wir entnehmen der Wochenschrift „Reichswart“ die nachstehenden Ausführungen des bekannten deutschen Außenpolitikers:

Am 18. April erließ der japanische Außenminister folgende Erklärung:

„Japan glaubt, daß es die natürliche Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten hat. Angesichts der Tatsache, daß die Wiederherstellung der Ordnung in China von China selbst abhängt, wird sich Japan jeder Handlung der chinesischen Regierung widerseilen, die dem Frieden im Fernen Osten zuwiderräußert. Auch wird Japan sich genötigt sehen, gegen alle Maßnahmen anderer Mächte Einspruch zu erheben, die geeignet wären, den Frieden im Fernen Osten zu stören, wie zum Beispiel die Versorgung Chinas mit Militärflugzeugen, militärischen Instrukteuren und die Gewährung von Darlehen für nichtwirtschaftliche Zwecke.“

Einerlei wie die weitere Entwicklung sich gestalten mag, — es handelt sich hier um eine Erklärung der Großmacht des Fernen Ostens, Japan, von geschichtlicher Bedeutung. Diese Erklärung tritt in ein besonders helles Licht, wenn wir uns an den japanisch-chinesischen Krieg im Jahre 1894/95 erinnern. Damals legte Japan seine erste moderne militärische Probe durch seinen Sieg über China ab. Als es die Früchte des Sieges pflücken wollte, legten sich die drei Großmächte Russland, Frankreich, Deutschland ins Mittel, machten den Krieg für Japan bei nahe extraglos, mit der festen Absicht, ein irgendwie einflußreiches dauerndes Fußsässen Japans auf dem ostasiatischen Festland nicht zu dulden.

Heute, beinahe vierzig Jahre später, erklärt das japanische Außenministerium sämtlichen Mächten und Großmächten der Welt, daß Japan ihnen verbiete, mit China in irgendwelche Beziehungen zu treten, die der japanischen Nation aus irgendeinem Grunde als seinen Interessen zu widerlaufen erscheinen. Das ist der tatsächliche Sinn dieser Erklärung, denn Japan hätte es natürlich in der Hand, je nach Belieben zu erklären: Diese oder jene Verbindung einer anderen Macht mit China gefährdeten den Frieden im Fernen Osten oder seien geeignet, ihn zu gefährden.

Die fortschreitende Steigerung des japanischen Herrschaftsanspruchs auf den Fernen Osten hat der „Reichswart“ während der letzten Jahre verfolgt. Wir konnten feststellen, daß Japan immer dann einen neuen Schritt tat, wenn es seiner Sache sicher war, daß ein Rückschlag unmöglich sei. Auch die neue Erklärung des japanischen Außenministers ist ohne Zweifel das Ergebnis eines gründlichen Durchdenkens der politischen und wirtschaftlichen Lage und besonders der politischen Machtverhältnisse in der Welt.

Das Ergebnis solcher Überlegungen ist, so kann man mit einiger Sicherheit annehmen, das folgende gewesen: Keine der übrigen Mächte hat die Macht und die sonstigen Möglichkeiten, gegen Japans Willen im Fernen Osten einzutreten; eine große Kombination der Mächte gegen Japan steht außer Betracht, und selbst wenn eine solche zustande kommen könnte, so würde es Japan leicht sein, sie zu sprengen. Japan ist gerüstet und hat alle Eventualitäten eines Machtspiels überlegt. Zweitens: die vollkommene Unterwerfung Chinas, seine feste Einordnung in das japanische Herrschaftssystem über Ostasien ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen, die japanischen Anstrengungen haben viel Geld und viel Blut kostet, weil die anderen Mächte China unterstützen, sei es wirtschaftlich, sei es politisch, sei es mit Kriegsmaterial, mit Instrukteuren oder Beratung. Wir Japaner können alle diese Hilfsquellen an China abschneiden, China von allen solchen Verbindungen abschneiden und dadurch seinen Widerstand gegen die japanische Oberherrschaft in wahrscheinlich kurzer Zeit zum Erlöschen bringen. Wenn

Vizekanzler von Papen über die Rückgliederung des Saargebietes

ziehungen darzustellen sucht, dann steht unzweifelhaft fest, daß die Reichsregierung seit Monaten alles getan hat, um dem unvermeidlichen Abstimmungskampf die Schärfe zu nehmen, die sich allzu leicht wie ein neuer Nebel auf unsere grenznachbarlichen Beziehungen und die europäische Atmosphäre legen könnte.

Der Vizekanzler hat den Pressevertreter, der Dolmetscher der innigsten Anteilnahme der Reichsregierung an dem furchtbaren Bergwerksunglüx zu sein, das so viele hoffnungsvolle Menschenleben, so viel Familienglück, jäh zerstört habe.

Neuer Staatssekretär im preußischen Wirtschaftsministerium

Berlin, 8. Mai. Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Im Zuge der Maßnahmen zur räumlichen Zusammenlegung der Wirtschaftsressorts Preußens und des Reiches ist der Staatssekretär im preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Geheimer Regierungsrat Dr. Clausen, einstweilen in den Ruhestand versetzt worden. Es ist beabsichtigt, seine vielseitigen Erfahrungen in anderer Weise dem Dienste der Allgemeinheit weiterhin nutzbar zu machen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des preußischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit ist der Staatssekretär Pojse im Reichswirtschaftsministerium beauftragt worden.

Japan das aber kann, so ist seine Pflicht, das zu tun, denn der natürliche Zustand Ostasiens wird erst durch die unbedingte Vorherrschaft Japans hergestellt! — So etwa mag die japanische Argumentierung sein. Vor einigen Monaten zitterten wir aus einer Note des großen chinesischen Kaiserin Tzuhi, die sie im Jahre 1900, zur Zeit der Boxer-Unruhen an die japanische Regierung richtete, um Japan zum gemeinsamen Widerstande mit China gegen die „weißen Teufel“ zu bewegen. Da bediente sie sich des Ausdrucks: China und Japan gehörten zusammen wie die Lippen und die Zähne. Die japanische Regierung ging damals andere Wege und vereinigte sich mit den „weißen Teufeln“, um seinen Anspruch in China zu wahren. Japan war damals nicht annähernd stark genug, um etwa an der Seite Chinas gegen die Fremden die Waffen zu ergreifen. Nach den Unruhen von 1900 schloß Japan sogar das Bündnis mit England und ist auf diesem Wege stark genug geworden, um 1904/05 siegreich den Krieg gegen Russland zu führen und damit durch eigene Kraft in die Reihe der Großmächte einzutreten.

Heute ist die Lage vollkommen umgekehrt. Was die alte Kaiserin von China als Grundzusatz aufgestellt hatte, die Zusammenghörigkeit Chinas und Japans, das bildet auch für das heutige Japan eine politische Wahrheit, aber unter der Voraussetzung, daß Japan dieses Zusammen herstellt, regelt und beherrscht und den gesamten Fernen Osten repräsentiert und als riesiges Ganzes garantiert, alle fremde Einmischung entfernt und fernhält.

Es ist kein Wunder, daß man in China protestiert. Die Chinesen haben sich niemals unter der Herrschaft der Fremden beugen wollen, die sie niemals anerkannten. Sie wollen auch nicht die japanische Herrschaft. Der Japaner ist dem Chinesen vielfach verhaftet, er verachtet ihn als minderwertig und weiß aus Erfahrung, daß die japanische Faust hart ist. China protestiert bei den Mächten, es will sich nicht als selbständiges Lebewesen auslöschen lassen und wendet sich an die Mächte, an die „Welt“. Diese „Welt“ hat das gleiche Interesse wie China selbst, freilich aus weniger idealen Gründen als der Unabhängigkeitswillen des chinesischen Volkes. Die Mächte haben in China ihre sehr großen „Interessen“ — dieser herrliche Ausdruck aus den Zeiten des Liberalismus — zu wahren, zu vertreten und, soweit möglich, zu schützen. Es handelt sich für sie freilich nicht mehr darum, wie 1900, nach dem Wort des Fürsten Bülow „den Kuchen zu teilen“, sondern im großen und ganzen um den chinesischen Markt.

Die Mächte halten, nach wie vor, ihre Forderung der „offenen Tür“ (open door) aufrecht: die Freiheit des Handels in China. Es ist nicht anzunehmen, daß Japan diese offiziell ablehnt, aber selbstverständlich können die Japaner, wenn sie nur wollen, den Handel der anderen Mächte in China auf das empfindlichste behindern und schädigen, schon indem sie, wie die japanische Erklärung sagt, alle Einfuhr nach China verbieten, welche nach japanischer Ansicht die chinesische Widerstandskraft stärken könnte. Ganz abgesehen von der japanischen Handelskonkurrenz in China, welche die japanische Regierung natürlich mit allen möglichen Mitteln zu fördern bestrebt ist. Zum fremden Handel in China gehören: Verkehr mit den Behörden, Einwirkung auf die Machthaber usw. Es liegt auf der Hand, daß Japan gerade hier an diesen ebenso wichtigen wie empfindlichen Punkten einsetzt und alle derartigen Beziehungen chinesischer Behörden mit fremden Mächten unterbindet oder allmählich erstickt.

Man kann sich also nicht wundern, daß die anderen Mächte, besonders England und die Vereinigten Staaten, in großer Erregung über die japanische Erklärung sind; logenante beruhigende Erklärungen ändern nichts daran. Die japanischen Methoden können gerade diese beiden anglo-sächsischen Mächte lange und gründlich genug. Sie wissen, daß Japan, jedenfalls das offizielle Japan, nichts Unüberlegtes und nichts Unvorbereitetes in die Welt hinausgibt und nichts, zu dessen Durchführung es nicht entschlossen ist, und darauf kommt es an.

Es ist möglich, daß früher oder später Vorstellungen und gemeinsame „Schritte“ der Mächte erfolgen und Japan auf sie liebenswürdig und hinnehmend antwortet. Das würde an der Lage und der tatsächlichen Entwicklung der Dinge nichts ändern, welche die Zukunft uns wohl bald zeigen wird.

Dr. Ludovici zum Stellvertreter des Reichscommissars für das Siedlungswesen ernannt

Berlin, 9. Mai. Amlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat Herrn Dr. Ing. Wilhelm Ludovici unter Berufung in das Beamtenverhältnis und unter Vorbehalt des Widerrufs zum Stellvertreter des Reichscommissars für das Siedlungswesen ernannt. Das ihm übertragene Amt ist ein Ehrenamt und mit Bezug nicht verbunden.

Frankreichs Widerstand gegen die Abrüstung

Englische Blätterstimmen zur Lage

London, 9. Mai. Der politische Korrespondent des „Daily Herald“ schreibt, Henderson werde in Paris bei Barthou einen leichten Versuch machen, der Abrüstungskonferenz zu einem, wenn auch noch so begrenzten, Ergebnis zu verhelfen. Das Höchste, was erreicht werden könne, sei der alte Plan der Stillhaltevereinbarung für 5 Jahre mit einem daraus folgenden fünfjährigen Abschnitt allmäßlicher Rüstungsminderung. Es sei aber zu befürchten, daß Frankreich dies ablehnen werde. Dieser Lage schehe sich das Kabinett auf seiner Sitzung am Mittwoch gegenüber. Macdonald, der von Lord Halifax und Baldwin unterstützt werde, sei bereit, wesentliche Zugeständnisse an den französischen Standpunkt zu machen. Lord Hailsham, hinter dem die Mehrheit des Kabinetts stehe, soll sich gegen weitere Verpflichtungen aus dem europäischen Festlande ausgesprochen haben und wolle lieber die Beendigung der Abrüstungskonferenz und den Beginn einer Ausrüstung sehen. Sir John Simon neige mehr oder weniger zu der Auffassung von Lord Hailsham.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in diplomatischen Kreisen werde jetzt zugegeben, daß Frankreich bei Wiederzusammentritt des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz am 29. Mai es nach wie vor

ablehnen werde, einer Verminderung oder auch nur einer Begrenzung seiner jetzigen Kampfkraft zuzustimmen.

Der politische Korrespondent der „Morning Post“ berichtet, in politischen Kreisen werde dem Beschuß in der Abrüstungsfrage und über die künftige britische Außenpolitik, die das Kabinett auf seiner Sitzung fassen werde, große Bedeutung beigemessen. Eden werde am Montag bei Gründung der Sitzung des Völkerbundrates Großbritannien vertreten. Simon werde Mitte der Woche zu ihm stoßen. In gut unterrichteten Kreisen werde allgemein angenommen, daß

die englische Regierung auf der Abrüstungskonferenz nicht wieder die Initiative ergriffen

werde. Es werde geglaubt, daß die überwiegende Mehrheit der Kabinettsmitglieder für ein enges Einvernehmen mit Frankreich sei.

Schwindendes französisches Vertrauen in eine englische Unterstützung

Paris, 9. Mai. Das „Oeuvre“ beschäftigt sich mit der Krise der Abrüstungsverhandlungen. Das ganze seit Friedensschluß mit so großer Begeisterung aufgebaut internationales System gehe stückweise verloren, ohne daß sich bisher etwas Neues an seiner Stelle zeige. Bei den ersten Befragungen mit Doumergue und Barthou dürfte der englische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, zu verstehen gegeben haben, daß die ablehnende letzte französische Note in der Abrüstungsfrage die englische Regierung in eine peinliche Verlegenheit gebracht habe. Man habe den britischen Botschafter wahrscheinlich aber darauf aufmerksam gemacht, daß Frankreich englische Sicherheitsgarantievorschläge aufmerksam und günstig aufnehmen würde, auch wenn es am 17. April die sog. Erfüllungsgarantien abgelehnt hat.

Das „Echo de Paris“ glaubt, daß Frankreichs Haltung in der Abrüstungsfrage sich nur ändern könnte, wenn England

als Sicherheitsgarantien Bündnisversprechungen

macht. Wenn Frankreich die Gewissheit hätte, England an seiner Seite zu wissen, um der Gefahr zu begegnen, würde es vielleicht bereit sein, die „vollendete Tatsache der deutschen Ausrüstung“ zu legalisieren, vorausgesetzt, daß es Frankreich sowohl hinsichtlich der Effektivstreitkräfte als auch hinsichtlich des Materials freistehé, nach eigenem Ermessen für seine eigene Landesverteidigung zu sorgen. Es wäre aber absurd, so schließt das Blatt, derartige englische Vorschläge zu erwarten.

Das Programm für Hendersons Pariser Besuch

Paris, 9. Mai. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht das Programm der Unterredungen, die der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, bei seinem Aufenthalt in Paris haben wird. Henderson wird am Donnerstag mittag und nachmittag mit dem französischen Außenminister Barthou verhandeln. Außerdem wird Henderson in Abwesenheit des Pariser Sowjetbotschafters Dongalewski mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger in Paris, Rosenberg, zu Informationszwecken trafen. Henderson gedient am Freitag wieder nach London zurückzureisen.

Weitere englische Pressestimmen zur Abrüstungsfrage

Lord Rothian befürwortet den Kellogg-Pakt als Grundlage der englischen Politik

London, 9. Mai. Der politische Korrespondent des „Daily Mail“ schreibt, die Minister seien bisher außerstande gewesen, zu einem befriedigenden Beschuß zu kommen. Auch von der Kabinettssitzung am Mittwoch werde keine endgültige Entscheidung erwartet.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ schreibt, die Minister seien sich klar darüber, daß die Aussichten auf Überwindung des totalen Punktes gering sind. Jeden werde aber auch berücksichtigt, daß kein Land den Wunsch haben werde, die Verantwortung dafür zu übernehmen, das Werk der Abrüstungskonferenz zu einem unzeitigen Ende zu bringen. Aus diesem Grunde würden die britischen Minister bereit sein, jede Anregung zu prüfen, die etwa gemacht werde.

In einem Brief an die „Times“ macht Lord Rothian interessante Ausführungen zur Abrüstungslage. Er sagt, der Versuch, Sicherheit durch allgemeine Abrüstung und allgemeine gültige Garantien zu geben, sei zusammengebrochen. Die im Artikel 16 des Völkerbundpaktus ins Auge gefaßten wirtschaftlichen Sanktionen seien zwecklos, wenn sie nicht allgemeine Gültigkeit hätten, und sie könnten das nicht, wenn vier Großmächte außerhalb des Völkerbundes stehen.

Die einzige Abrüstungsmaßnahme, die noch möglich sei, sei der allseitige Verzicht auf Bombenangriffe aus der Luft und die Anwendung von Zwangsmaßnahmen gegen den Vertragsbrecher. Europa befindet sich gegenwärtig in einem Zustand des Überganges von einem System der Stabilität durch das militärische Übergewicht Frankreichs und seiner Verbündeten zu einem System der Stabilität durch Gleichgewicht. Sobald einmal dieses Gleichgewicht erreicht sei, werde es keinen Rüstungswettbewerb geben, wenn nicht und so lange nicht eine Großmacht verzicht, die bestehende Ordnung gewaltsam zu stören. Die praktische Frage sei heute, ob Großbritannien fortfahren solle, das französische Übergewicht zu unterstützen, oder ob es Teil eines neuen europäischen Gleichgewichtes bleiben solle. Nach Ansicht des Verfassers sind beide Kurse falsch, da sie automatische Verpflichtungen mit sich bringen würden, die nur zu ersten Verwicklungen Großbritanniens mit den Dominien und den Vereinigten Staaten führen könnten. Zum Schluss erneuert der Verfasser seinen förmlich gemachten Vorschlag, daß Großbritannien den Kellogg-Pakt zur Grundlage seiner Politik mache und sich mit den Vereinigten Staaten ins Vereinigen lege.

Hierzu sagen „Times“ in einem Leitartikel, wenn das Gleichgewicht hergestellt sei, müsse England bereit sein, seinen Teil zur Erhaltung dieses Gleichgewichts beizutragen. Ein kurzfristiges, ganz einfaches Abkommen sei unendlich besser als gar keins. Wenn die jetzige Gelegenheit einer wesentlichen Vereinbarung bezüglich einiger Punkte versäumt werde, dann sei nicht abzusehen, wann sie wieder eintreten werde.

In einem Leitauftaß richtet „News Chronicle“ einen Aufruf an die britische Regierung, das Glück eines Feindschlags der Abrüstungskonferenz zu verhindern. Ein Abkommen, wenn auch mit noch so beschränkter Reichweite, müsse auf jeden Fall gesichert werden.

Abschluß der Deutschlandsahrt der polnischen Journalisten

Berlin, 8. Mai. Nach zehntägiger Deutschlandsahrt haben die polnischen Journalisten am Dienstag gegen 16 Uhr vom Tempelhofer Feld aus die Heimreise im Flugzeug angetreten. Vor der Abreise veranstaltete der Automobilklub einen Abschiedsempfang, an dem auch Reichsminister Graf Krosigk und die Staatssekretäre Feder und König teilnahmen. Der Präsident des Automobilklubs, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, gab in seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß es gelungen sei, den polnischen Gästen einen lebhaften und nachhaltigen Eindruck vom Deutschen Reich zu vermitteln. Der polnische Gesandte in Berlin, Lipski, der darauf sprach, sagte allen zuständigen Behörden aufrichtigen Dank dafür, daß sie den polnischen Gästen die Möglichkeit gegeben haben, das neue Deutschland kennenzulernen. Der Besuch, dem, wie er hoffte, ein Gegenbesuch deutscher Pressevertreter in Polen folgen werde, sei eine der praktischen Auswirkungen der von der deutschen Regierung festgesetzten Richtlinien. Es sei sicherlich kein Leichtes für ausländische Pressevertreter, sich ein richtiges Bild zu machen über die Geheimnisse von historischer Tragweite, die durch die schaffende Kraft des großen Führers der deutschen Nation vor sich gehe. Er sei der festen Überzeugung, daß die polnischen Pressevertreter nach ihrem Aufenthalt in Deutschland mit weit klarerem Blick diese Geheimnisse verstehen und sie der polnischen öffentlichen Meinung verständlich machen werden. Der Pressreferent des polnischen Staates, Chefredakteur Swiecki, wies in seiner Schlussansprache besonders auf den nachhaltigen Eindruck der Reisefahrt am deutschen Rhein hin, wo sich den polnischen Pressevertretern des Schönheit des großen Reichs vereint in Vollendung dargestellt hätte.

Danktelegramm der polnischen Journalisten an Reichsminister Dr. Goebbels

Marschau, 8. Mai. Beim Verlassen der Reichsgrenzen haben die polnischen Journalisten den Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm abgesandt: „Beim Überfliegen der Grenze des Deutschen Reiches gestatten wir uns, Ihnen, Herr Reichsminister, unseren innigsten Dank für die so herzliche Gastfreundschaft auszusprechen. Im Namen des polnischen Journalisten-Lausflugs gez. Swiecki.“

Beisetzung der Todesopfer in Winterbach

Stuttgart, 9. Mai. Unter stärkster Beteiligung der Bevölkerung und der Behörden wurden am Dienstag nachmittag die Toten des Schulhausinstanzes in Winterbach zu Grabe getragen. Die Feier in der Kirche nahm einen tiefergründenden Verlauf. Es sprachen nach Trauergesängen Pfarrer Streitberger und Prälat Gauß-Heilbronn im Namen des Landeskirchen. Der Trauerzug zum Friedhof war von ungeheurem Ausmaß. Voran schritten das Hitler-Jungvolk und die Schüler. In der Mitte der 8. Totenschreine wurde der Sarg des toten Lehrers Kohnle getragen. Am Grabe nahm Ministerpräsident und Kultusminister Nierenthal das Wort zu einem Nachruf für die Opfer des Unglücks und sprach der Gemeinde und den Angehörigen die herzlichste Teilnahme aus. Er teilte auch mit, daß der württembergische Staat durch Errichtung eines neuen Schulhauses das Unglück zum Segen kommender Geschlechter wenden wolle. Er legte im Auftrage des württembergischen Staates einen Kranz nieder. Mit der Trauermusik „Nur Himmel an, nur Himmel an“ fand die erschütternde Feier ihr Ende.

Vorfälle berichtet hatten und deshalb angeklagt waren, ebenfalls hatten freisprechen müssen.

Precip wird degradiert

Am Sonnabend erfolgte die Degradierung der vor kurzem zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilten acht rumänischen Berschöpfer. Dabei kam es zu sehr bewegten

Ort der Degradierungsaktion war der Kommandant des 2. Armeekorps, General Jonescu. Zu diesem Alte waren lediglich einige Vertreter der Presse, aber kein Publikum zugelassen worden. Im Hofe der Kaserne waren Abteilungen aller Kavallerie-Regimenter und aller rumänischen Militärs angetreten.

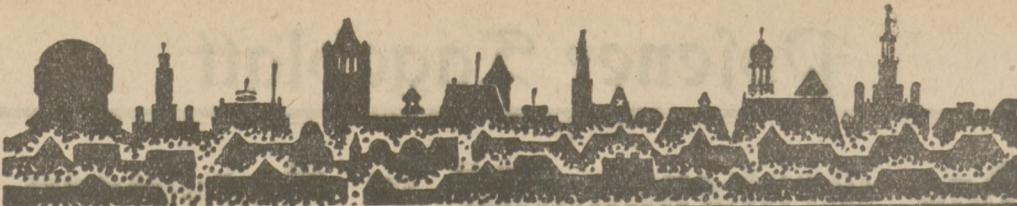
Den Degradierungsakt leitete der Kommandant des 2. Armeekorps, General Jonescu. Als Chef der Militärstaatsanwaltschaft vor Precip trat, um ihm die Achselstücke und Offiziersknöpfe mit den Worten abzureißen: „Du bist nicht würdig, ein Offizier seiner Majestät des Königs zu sein, dessen Uniform und Waffen du trägst.“ begann die Berschöpferoffiziere zu schreien: „Das alles ist Lüge, eine gemeine Mache,

Ihr seid alle Kanaille.“

Diese Szene wiederholte sich bei jedem einzelnen degradierten Offizier. Es wurden dabei auch Schimpfworte verwendet, deren Wiedergabe sich verbietet. Zugleich zogen die Berschöpferoffiziere schwarze Masten aus ihren Taschen, um sich während des Degradierungsaktes das Gesicht damit zu bedecken.

Beim Abreißen der Offiziersknöpfe kam es zu einem Handgemenge zwischen den Offizieren, die den Alt zu vollziehen hatten und den Berschöpfern, die unglücklich seien und das alles hier eine gemeine, lächerliche Komödie darstelle. Nach vollzogenem Alt wurden die acht Offiziere mit Gewaltanwendung im Gerichtsauto zur Abfahrt ihrer Strafe ins Zuchthaus übergeführt.

Aus Stadt



Stadt Posen

Mittwoch, den 9. Mai

Sonnenausgang 4.08, Sonnenuntergang 19.31; Sonnenaufgang 2.18, Monduntergang 14.59.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 13 Grad Cels. Bewölkt. Westwind. Barometer 762.

Gestern: Höchste Temperatur + 28, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 9. Mai — 0,07 Meter, gegen — 0,08 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 10. Mai: Teils heiter, teils wolkig, keine wesentlichen Niederschläge; am Tage zunehmende Erhöhung; schwache Winde aus veränderlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski: Mittwoch: "The English Players".

Teatr Nowy: Mittwoch: "Pottasche und Perlmutter". Donnerstag: "Pottasche und Perlmutter".

Kinos:

Apollo: "Die Straße". Colosseum: "Im Dienste der Geheimpolizei".

Europa: "Die Gefallene".

Gwiazda: "Jeder darf lieben".

Metropolis: "Der Sänger von Warschau".

Moje (fr. Odeon): "Ihre Königliche Hoheit".

Słonecz: "Jahrmarkt der Liebe".

Sztuki: "Das Lächeln des Glücks".

Wilsona: "Ein Lied für dich". (Jan Kiepura.)

Brauchtum am Himmelfahrtstag

Der Städter kennt kaum noch irgendeinen alten Brauch, den er von seinen Vorfahren übernehmend, am Himmelfahrtstage übt. Hingegen hält die bäuerliche Bevölkerung noch an mancher alten Gebräuchlichkeit zu Christi Himmelfahrt fest. Der Himmelfahrtstag gilt als Gewittertag, und "Himmelfahrt regnet's", kann man sogar in der Stadt noch regelmäßig jedes Jahr von den verschiedensten Leuten "weissagen" hören. Es stimmt übrigens auffallend oft! Um nun auch den Gefahren dieser Unwetter zu begegnen, hat man manchen "guten, alten Rat" auf Lager. So soll niemand im Hause nähen am Himmelfahrtstage, weil sonst der Blitz einschlägt. Ja, nicht einmal das Einsädeln von Nadeln ist — nach uraltem Brauch — ratsam.

Verpott ist auch das Baden am Himmelfahrtstage in offenen Gewässern, Bächen, Flüssen, Teichen und Seen, weil das Wasser "sein Opfer fordert". Es ist nicht ganz klar, woraus sich dieser heidnische Überglauke an dem christlichen Feiertage ergibt. Vielleicht hat sich diese Anschauung aus jener Zeit erhalten, wo das Christentum noch manchen Feind unter unjeren Altvorden hatte. Da raunte man wohl, wenn einmal ein Tod durch Ertrinken am Himmelfahrtstage vorkam, daß natürlich der Nickelmann, die Nixe, der Wassermann seine Hand im Spiele habe, und aus Bosheit, weil der Heiland heute — hinauf gen Himmel fahre, einen Menschen in sein nasses Totenreich hinabhole als Opfer für die alten Götter, denen täglich mehr und mehr Stammesgenossen sich abwandten.

Es hat diese Deutung um so mehr Wahrscheinlichkeit, als man früher in der Maienzeit — zum Maifeste — noch Wasseropfer kannte, wie dies ja aus verschiedenen Pfingstbräuchen hervorgeht, so aus dem Eintauchen des "Pfingstlümels", und aus dem Einwerfen von Fuß- und Handrägen in fließendes Wasser, um gesund und schmerzfrei im ganzen Jahr zu bleiben! Auch paßt dazu die mancherorts noch zu Himmelfahrt — anderorts zu Pfingsten — geübte Sitte, die Brunnen zu bekränzen.

Obowohl Himmelfahrt einen Ruhetag verlangt, soll, wie alter Brauch es empfiehlt, die Bauernfrau an diesem Tage buttern, weil dann die Hexen keine Macht haben und nichts schaden können. Schließlich sei noch kurz erklärt, weshalb mancherorts Himmelfahrt der "Tag der Herrenpartie" ist. Da Christus seine Jünger aus der Stadt auf den Dolsberg führte, um von dort aus gen Himmel zu fahren, war ehedem der Hauptteil des Himmelfahrtfestes eine kirchliche Prozession. Diese wiederum stimmt überein mit den im Mai gebräuchlichen "Flurgängen" um die Felder. Aus diesen Gebräuchlichkeiten entwidete sich der allgemeine Brauch, zur Himmelfahrt ins Freie, besonders auf Berge, zu wandern. Daraus wurde dann die "Herrenpartie"!

Vereinsnachrichten

Der Sport-Club Posen gibt bekannt, daß die Übungsstunden, die jeden Mittwoch und Freitag auf dem Sokółplatz stattfinden, von jetzt ab erst um 6 Uhr beginnen.

Verein Deutscher Sänger

Der für morgen, Himmelfahrt, geplante Ausflug unserer Jungänger nach Radogewo wird bis auf weiteres verschoben.

Der Telephonzählertarif

In diesen Tagen sind den Abonnenten von Telephonapparaten die Rechnungen für die seit dem 1. April nach dem neuen Zählertarif geführten Telephongespräche zugegangen. Da vielerorts noch Unklarheiten über die Berechnung der Gebühren bestehen, geben wir nachstehend noch einmal die Bestimmungen inhaltlich wieder.

X. **Zählertarif verpflichtet für das Telephon-**
neß der Stadt Posen ab 1. April 1934. Das Abonnement setzt sich zusammen:

a) aus einer festen monatlichen Gebühr entsprechend der Anzahl und Art der Apparate,

b) aus einer veränderlichen Gebühr entsprechend der Anzahl der Überkontingents-

gespräche.

Für einen Hauptapparat beträgt die Grundgebühr und die Gebühr für das Pflichtkontingent von 60 Gesprächen monatlich 15 Zloty, für den Zusatzapparat mit Postanschluß 7,50 Zloty, mit Hausanschluß 5 Zloty monatlich. Die Gebühren für einen Reihen-Hauptapparat betragen 15 Zloty monatlich, für einen Zusatz-Reihenapparat mit Postanschluß 10 Zloty, mit Hausanschluß 7 Zloty monatlich.

Die Gebühr für jedes Stadtgespräch über das Kontingent hinaus beträgt ohne Rücksicht auf die Dauer 10 Groschen.

Die Anzahl der Gespräche wird monatlich nach den Registrierungen der Zählapparate errechnet. Von der registrierten Anzahl der Gespräche werden zugunsten des Abonnenten 5 Prozent als Rabatt abgezogen. Wenn der Abonnent mehrere Hauptanschlüsse besitzt, die denselben Zentrale oder einem Reihenapparat angeschlossen sind, wird die veränderliche Gebühr nach der Gesamtzahl der auf allen Hauptanschlüssen durchgeföhrten Gespräche berechnet. Als Gesamtkontingent gilt hierbei die Summe der Kontingente für alle Haupt- und Zusatzapparate, die derselben Zentrale angehören, oder alle Zusatz-Reihenapparate.

Einmalige Unterstützung für Invaliden ohne Rentenansprüche

Das Ministerium für soziale Fürsorge hat beschlossen, den Wojewodschaftsämtern 100 000 Zloty zu überweisen. Die Summe soll als einmalige Unterstützung für Kriegsbeschädigte mit mehr als 25 Prozent Erwerbsbeschränkung zur Verteilung gebracht werden. Bekanntlich sind diese Invaliden durch das Gesetz vom 17. März 1934 ganz von der ständigen Rente ausgeschlossen worden.

In erster Linie sollen Familienväter berücksichtigt werden, die kein gesichertes Erbschaftsminimum und kein Einkommen haben. Die Unterstützung soll auch für Witwen von Kriegsgefallenen, Vermiessiten und Invaliden gelten, soweit die Notwendigkeit einer Unterstützung vorliegt.

Die Kapelle der Posener Eisenbahner hat bei einem Landes-Wettbewerb sämtlicher Eisenbahndirektionen in Posen den zweiten Platz hinter Warschau vor Krakau belegt.

X. **Festnahme einer Falschmünzerbande.** Der Polizei ist es gelungen, ein Falschmünzerbande auszuhängen. Es wurden Frau Pelagia Pawlicka und deren Sohn Marian, ul. Staszica 6, und Leon Lesniewski, genannt "Aklos", fest-

Besuch das Turnfest Danzig-Zoppot

5.—8. Juli 1934

gungen wie unter 4) Danz. Gulden 3.— = 31.50.

Die Mitglieder der Turnvereine haben ihre Meldungen dem Vorstand so rechtzeitig zu übermitteln, daß dieser in der Lage ist, die Sammliste bis spätestens 18. Mai dem Gauschriftwart Krause, Poznań, ul. Różana 12, zuzustellen. Nichtmitglieder richten ihre Meldungen direkt an Herrn Johann Krause, Poznań, ul. Różana 12. Es werden nur schriftliche Meldungen berücksichtigt. Mit der Meldung ist auch die gewählte Quartierart anzugeben. Die Unkosten — außer Quartier — betragen nach den obigen Ausführungen

für Mitglieder der Turnvereine

31oty 17.50,

für Nichtmitglieder 31oty 15.50 und

Danz. Gulden 3.— = 31oty 5.20, zusammen

31oty 20.70.

Die Mitglieder der Turnvereine zahlen den Beitrag an den Vorstand. Nichtmitglieder auf

Konto der Landesgenossenschaftsbank, Poznań, zugunsten des Männer-Turn-Vereins Poznań wegen Sonder-Konto Danzig. Die Beiträge sind mit Abgabe der Meldung zu entrichten. Quartiergebühren werden in Danzig bezahlt.

Nach dem 18. Mai eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Die Landesgenossenschaftsbank hat Postcheckkonto Nr. 200 192. Wer sich bei der Einzahlung des Beitrages des Postcheckkontos bedienen will, muß darauf achten, daß auf dem mittleren Abschnitt vermerkt ist: "für Männer-Turn-Verein Poznań wegen Sonder-Konto Danzig".

Die Abfahrt erfolgt von Poznań am 4. Juli abends, die Rückfahrt von Danzig am 8. Juli. Die genaue Zeit wird noch bekanntgegeben.

Alle Teilnehmer haben sich mit dem wylaz

obisztu nebst Staatsangehörigkeitsbescheinigung zu versehen.

genommen. Die vorgefundene Falschmünzen wurden von dem bereits festgenommenen Anton Zandecki angefertigt.

X. **Selbstmord durch Erhängen beging in seiner Halbdorffstr. 41 gelegenen Wohnung der Kaufmann Johann Adamkiewicz.** Die Leiche wurde an Ort und Stelle belassen.

X. **Schadenseuer.** Wie wir bereits gestern berichteten, brach im Dachgeschoss des Hauses Bodstr. 3/4 ein Brand aus, wobei die auf dem Boden hängende Wäsche der Frauen Rosalie Graf und Agnes Kraficka im Werte von 570 Zl. mitverbrannte. Personen wurden bei dem Brand nicht verletzt.

X. **Vermißt.** Am 29. v. Mis. entfernte sich aus dem Elternhaus die 23jährige Janina Korcz. Personalbeschreibung: mittelgroß, schlank, Gesicht blau, graue Augen, Haare blond. Sie war mit einem grauen Mantel, dunkelblauen Rock, braunen Pantoffeln und schwarzer Mütze bekleidet. Die Vermisste ist geisteschwach.

X. **Diebstähle.** Es wurden 12 kleinere Diebstähle gemeldet. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1400 Zloty geschätzt.

X. **Wegen Übertretung der Polizeivorschriften** wurden 3 Personen zur Bestrafung poliert und wegen Trunkenheit, Betteln usw. 8 Personen festgenommen.

Wochenmarkbericht

Wegen des morgigen Feiertages wird heute auch auf den übrigen dafür in Betracht kommenden Plätzen Wochenmarkt abgehalten. Der Betrieb und ebenso das Angebot auf dem Sapiechaplatz waren daher nicht ganz so groß als sonst. Die kaum erträgliche Hitze der letzten Tage ist einer allgemein sehr angenehm empfundenen kühlen Witterung gewichen. Die Auswahl auf dem Gemüsemarkt war reichhaltig. Man zahlte für Kbabarber 10, 2 Psd. 15, für Stachelbeeren 35—40, Radieschen 5—10, Salat pro Kopf 10—15, Spargel des Pfund 25—40, Suppengemüse 15—20, grüne Gurken 50—80, Schnittlauch, Petersilie, Dill 5, Suppengrün 5—10, Spinat 5—15, junge Mohrrüben das Bund 30—40, Kohlrabi 35—70, rote Rüben 25—40, Kartoffeln 4, 3 Psd. 10, Zwiebeln 10, Sauerkraut 10, Blumenkohl 45—80, Zitronen das Stück 10, Bananen 30—40, Apfeln 40—60, Rotkohl 25 bis 35, Weißkohl 15—30, Badelpfauen 1—1,20, Apfel 70—1,30, Birnen 75.— Molkereiprodukte waren genügend vorhanden; man zahlte für Tischbutter 1,70, Landbutter 1,50—1,80, Weizkäse 25—40, Milch das Liter 22, Buttermilch 12, Sahne das Viertelliter 35—45. Eier sind etwas teurer geworden; man verlangte für die Mandel 70—80 Gr. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise folgende: Kalbfleisch 0,50—1,40, Schweinefleisch 50—80, Rindsfleisch 60—90, Hammelfleisch 70—100, Kalbsleber 1,10—1,20, Schweine und Rinderleber 50—70, Schafskäse 60—70, Schmalz 1—1,20, Räucherspeck 1 Zi., roher 70—75. — Der Geflügelmarkt lieferte junge Hühner zum Preis von 1,30, gröhrende 2—4, Enten 1,80—4, Gänse 5—7, Puten 3,50—5,50, Perlhühner 2,50—3,50, Tauben das Paar 80—100. — An den Fischständen man für Hechte 1,10—1,30, Schleie 1,30, Karpfen 1,40, Aale 1,20—1,30, Weißfische 50—60, Barsche 45—80, Quappen 70, Wels 1,60, Zander 2,00, Bleie 70—80, Salzheringe 10—15.

Bei Magen- und Mastdarmleiden wird der tägliche Gebrauch des natürlichen "Grana-Josef"-Bitterwassers bestens empfohlen.

Schmiedegasse

eb. Tödlicher Unglücksfall. Auf dem täglichen Inspektionsritt durch seine Felder verunglückte der Rittergutsbesitzer Gustav v. Wedemeier auf Woytan tödlich. Der Verstorbene war einer der bekanntesten und beliebtesten Personen unserer Gegend, er hatte jederzeit ein offenes Herz und eine offene Hand für jeden Mann. Sein Hinscheiden hinterläßt eine traurige Lücke, die sich so bald nicht füllen wird, da es wohl wenige Volksgenossen geben wird, die es nicht ziehung getreten wären und seinem edlen Charakter schämen gelernt hätten.

Schweizlau

u. Tod des ältesten Bürgers. Unter großem Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft wurde am Sonntag der älteste Bürger unseres Ortes, der sechzehnjährige Stellmachermeister Wilhelm Schneider, zur letzten Ruhe gebracht. Nach einem arbeitsreichen, mühevollen Leben war ihm im Hause seines Großneffen Müllermeisters Reinhold Schulz, ein ruhiger, friedvoller Lebensabend beschieden. Seine Gattin starb vor zweihundertzwanzig Jahren, sein einziger Sohn ging ihm vor zwei Jahren vorweg. Der Verstorbene war Veteran von 1864—65 und 70/71. Die Erde sei ihm leicht!

Kosten

nn. Naturkundliche Ausstellung. In der vergangenen Woche ist hier eine naturkundliche Ausstellung durch den Starosten eröffnet worden. Die Ausstellung, die dank den Bemühungen einiger Naturfreunde zustande gekommen ist, findet sich im Saale des Schützenhauses auf dem Platz Wolności.

Ratwitz

d. Generalversammlung des Männer-Gesangsvereins. Zum Sonnabend, dem 5. Mai, wurde die Mitglieder des Männer-Gesangsvereins Ratwitz zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt das 50-jährige Stiftungsfest des Vereins. Zu dem am 1. Juli d. Js. stattfindenden Stiftungsfest wurde der Festsaal geweiht. Bisher haben 15 auswärtige Vereine ihr ansehnliches zugesagt.

d. Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins. Am Sonntag, dem 6. Mai, fand im Vereinslokal eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Ratwitz des Landwirtschaftlichen Vereins statt. Um 14 Uhr eröffnete der Vorstand die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und erklärte Herrn Zirpser das Wort zu einem Bericht über aktuelle Tagesfragen in der Landwirtschaft. Der Bericht wurde mit großem

K. S. Alusil-Kolben auf der Posener Messe. Anlässlich der Posener Messe hatte die Firma Erge-Motor, Poznań, ul. Rylna 38, die die Firmenvertreterin der Firma K. S. Nedcarum ist, Kolben in rohem und bearbeitetem Zustand in den Ausstellungsräumen des Oberstådtischen Turmes ausgestellt. Wie bekannt, ist die Firma K. S. Nedcarum die größte und leistungsfähigste Kolbenfabrik in Europa und liefert dieselbe Kolben und Metallrohrkolben für jede Art von Präzisionsmotoren. In den Präzisionswerkstätten der Firma Erge-Motor werden die Kolben bearbeitet und komplettiert. Gleichzeitig liefert die Firma Erge-Motor auch sämtliche Motoren präzisem Grauguss, hergestellt in Gießerei für Automobil, Flugzeug, Traktoren und stationären Motoren, sowie Kolbenbolzen und Ventile. Die Firma Erge-Motor, die sich speziell mit der Fabrikation von Kolben, Kolbenringen, Ventilen usw. beschäftigt, besteht in ihrer Art in Polen. Wie man sich am Stande überzeugen konnte, waren sämtliche bearbeiteten ausgestellten Stücke außerordentlich präzise. Der Stamm von Spezialfachleuten mit Erfahrung verfügt. Der beste Beweis der Leistungsfähigkeit der Firma dient der Präsentation der Firma Erge-Motor, Poznań, die während der Messe vorgenommen hat, trotz der großen Kundenschwärme, auch zählt dieselbe zu ihrer Kundenschwärme. Der Firma Erge-Motor, Poznań, ist, daß die Firma dauernd neue Produkte entwickelt. Nach dem 18. Mai eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Die Landesgenossenschaftsbank hat Postcheckkonto Nr. 200 192. Wer sich bei der Einzahlung des Beitrages des Postcheckkontos bedienen will, muß darauf achten, daß auf dem mittleren Abschnitt vermerkt ist: "für Männer-Turn-Verein Poznań wegen Sonder-Konto Danzig".

Die Abfahrt erfolgt von Poznań am 4. Juli abends, die Rückfahrt von Danzig am 8. Juli. Die genaue Zeit wird noch bekanntgegeben. Alle Teilnehmer haben sich mit dem wylaz obisztu nebst Staatsangehörigkeitsbescheinigung zu versehen.

Die Rede des Abgeordneten von Saenger

(Schluß)

Heute ist das Leid alles vorbei. Und das Parteiuwesen unter uns, das wir seinerzeit begraben, scheint in neuer und nicht gerade verbesserten Form, Modernität verbreitend aus seinem Grabe aufzustehen.

Wir sehen heute die Gruppe um Reineke, die Jungdeutsche Partei, in Pommern den neu geschaffenen Jungblod, und schließlich sind wir, d. h. die bisher parteilosen Vertreter des eigenen Volkstums, ja auch noch da und werden uns, da man uns einen Abwehrkampf aufdrängt, in den allernächsten Tagen zu einer politischen Organisation zusammenzuschließen. Wir bieten also heute geradezu ein Bild eines einzigen Volksgruppen. Und wir bemerken des weiteren, daß einige dieser Gruppen mit mehr als stürmischen, ich möchte fast sagen

revolutionären Methoden arbeiten, die für eine Minderheit in einem anderen Staate sicher nicht am Platze sind, da sich dort Veränderungen innerhalb einer Volksgruppe nur in einer Evolution abspielen können

in dem auch von uns gewollten Sinne, daß man der leicht stürmisch werdenden Jugend ein weiteres und immer weiteres Betätigungsgebiet räumt.

Ich möchte nun zuerst, da ich gerade diese Frage berührt habe, unserer Jugend einige besondere Worte widmen: Mit tiefer Sorge beobachten wir einen Entwicklungsprozeß, der sich zwischen der Jugend und dem Alter zu vollziehen scheint, und den mit uns — die wir zahlenmäßig schon so zusammengezogen sind — sicherlich nicht leisten können. Mit diesem Bedauern betrachten wir diesen Entwicklungsprozeß, der unserer Ansicht nach aus Mitzuständen und Mitzutrauen emporgewachsen ist, die von einigen gewissenlosen und gefährlichen Agitatoren immer stärker aufgebaut werden.

Es ist ein Irrtum, so erkläre ich, daß wir, die wir in der Führung unseres ganzen

Bürokratens stehen, der Jugend ihren Betätigungsraum verwehren wollen.

Der Gegenteil ist immer der Fall gewesen. Und ich möchte sagen, wir haben nur allzu lange um sie vergeblich geworben, haben unter uns immer wieder mit Bedauern feststellen müssen, daß weite Kreise der Jugendlich zu positiver Mitarbeit in den vergangenen Jahren nur sehr ungern oder gar nicht bereit fanden. Als ich vor zwei Jahren auf dem 40jährigen Jubiläum der größten Genossenschaft in Rogasen, der größten Genossenschaft unseres Gebietes, vor über 1400 dieser Art die Festansprache hielt, habe ich einen sehr erheblichen Teil dieser Ansprache gerade der Jugend gewidmet und sie in dem heißen Appell an diese Jugend ausklingen lassen, in unsere Arbeit hereinzulommen und sich auf unserer Nachfolgerhaft vorzubereiten. Leider war der Erfolg, wie sich gezeigt hat, ein mehr als bescheidener. Und wenn wir heute Körperschaften haben, die noch überaltert sind, oder wenn wir die Tatsache sehen, daß in einer Person zu viele Aemter vereinigt erscheinen, so liegt das in wesentlichen daran, daß wir des geeigneten Nachwuchses entbehren mußten. Daß wir gerade heute besonders bereit sind, der Jugend den ihr gebührenden Platz einzuräumen, das beweisen meine letzten Ausführungen auf der Generalversammlung der "Credit", beweisen viele Artikel im Zentralmochenblatt, das beweist die Erklärung, die die Verbandsausschüsse unserer Genossenschaften am 28. April in einmütiger Runde herausgegeben haben.

Aber eine Einordnung der Jugend in unsere Reihen und damit in die schwere und verantwortungsvolle Arbeit zum Wohle aller unserer Organisationen geht nicht in der Weise, daß sich die Jugend auf den Standpunkt stellt, daß sie sich qualifiziert, sondern es muß sie der durch Jahrtausende erhärteten und vom nationalsozialistischen Staat in Deutschland und seinem großen Führer jetzt besonders in den Vordergrund gestellten Wahrheit bleiben, daß nur eins qualifiziert, und das ist die Leistung.

Aber trösten Sie sich mit der Tatsache, daß man auch schon in der Jugend sehr viel leisten kann, ja daß es geradezu die Pflicht der Jugend ist, Leben durch Leistung ihren Platz im weiteren Leben zu finden.

Um mich verstehen ich die Stimmung unserer Jugend sehr gut. Jugend ist dem Naturgesetz nach immer vor stürmender Ungeplütt, Phasen ihres Lebens sozusagen überspringen zu wollen, wie sind ja schließlich doch alle einmal jung gewesen und nicht bereits mit den Symptomen der Jugend an sich qualifiziert, sondern es muß sie der Verlustung des Lebens überstürzen.

Nach seinem Zerwürfnis auch mit der Welage wandelte Herr Reineke im vorigen Jahre den früheren Ansiedlerverband in einen

"Verein deutscher Ansiedler und Bauern" um, für den er eine lebhafte Rellame im Lande mache. Obwohl ich diese Rellame eifrig verfolgt habe, obwohl ich ein eifriger Leser des bislang in 5 Nummern erschienenen Blattes "Der Landmann" bin, habe ich nicht feststellen können, welche Ziele der Verein deutscher Ansiedler und Bauern eigentlich verfolgen soll, da das Verbandsblatt über diese Frage nichts bringt, sondern sich nur mit dem Aufzählen alter Streitigkeiten und dem Ausstreuen neuer Verleumdungen beschäftigt. Aus dem Namen des Verbandes ist lediglich zu entnehmen, daß der Verband dem Zeitgeist des jetzigen deutschen Menschen zum Trotz einseitige Standesinteressen verfolgen will, während bisher die Interessen des Landwirtschaftlichen Berufstandes, ob Groß, ob Klein, in der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft einigt und einheitlich vertreten war. In dem "Landmann" findet man nur phrasenhafte Aufrufe über einen Kampf um Ehre, Recht und Freiheit, und man müßte somit annehmen, daß hier im 20. Jahrhundert die Leibesgewalt wieder eingeführt werden sei oder eingeführt werden soll.

Denn wer, wie ich vorher sagte, Phasen seines Lebens überspringen will, dem geht es so wie einem Reiter, der Hindernisse zu schnell nehmen will, er kommt zu Fall, um sich von diesem Fall vielleicht wieder zu erholen.

Die stürmende Ungeplütt unserer Jugend verleiht ich besonders in dieser Zeit und in unseren Bergbaufeldern, wo das Fehlen vieler Betriebs-

und Militärdienst, ihrer Betätigungslust besonders unbedacht vorzugehen. Und dazu kommt noch die schwere Wirtschaftsschwäche und Freude, die unserer Jugend besonders leicht und Freude, die das Leben unserer Jugend besonders leicht und Freude, die jegliche Jugend ist vielleicht schwierig macht. Die jegliche Jugend ist vielleicht schwierig, das ist ja auch tatsächlich der Fall,

aber seien Sie versichert, daß es der Jugend, die 1918/19 hierher zurückkehrte, nachdem sie jahrelang auf den Schlachtfeldern des großen Krieges gestanden hatte, sicher nicht besser, vielleicht viel schlechter ergangen ist, und daß wir uns durch diese schweren Zeiten auch hindurchkämpfen mußten.

Bedenken Sie, daß wir damals fast von allem abgeschlossen waren, daß nichts, was vorhanden war, festzustehen schien, daß Verlust der Stellung, Fehlen jeder Berufsmöglichkeit, Liquidation, Annulation und ähnliche Dinge wie ein Damokles Schwert über den Häuptern unserer damaligen Jugend, der ja auch ich schließlich noch angehört habe, hing.

Wollen Sie vor allen Dingen nie übersehen und vergessen, daß dem Leben einer Minderheit besondere Grenzen gesetzt sind und daß das Wort Entsagung aus ihrem Leben nie gestrichen werden kann! Dafür kann nur die eine Möglichkeit entstehen, die Treue zu seinem Volkstum, das Wirkeln für sein Volkstum, wenn auch auf begrenztem Felde, täglich neu beweisen zu können. Aber nicht nur das Leben einer Minderheit setzt besondere Grenzen, Grenzen setzt das Leben überhaupt. Schon sein engster Kreis, das Familienleben. Denken Sie an eine Familie, wo die Altersunterschiede zwischen Vater und Sohn hart aufeinanderstoßen, wo dem Vater das nötige Verständnis, dem Sohne der nötige gute Wille zur Einordnung fehlt. Ein Zerstreuung der eigenen Familienbande, eine Zerstörung des Lebens der Familie und das Ableiten des Sohnes auf eine falsche Bahn ist die naturgemäße und tragische Folge. So ist es naturgemäß auch im größeren Kreise des Volkslebens und des Wirtschaftslebens. Das Herrenrecht gleicher Erscheinungen dort muß ebenfalls zur Zerstörung des Zusammenlebens führen, zum Chaos führen.

Brachten Sie uns daher bitte nicht nur als eine Sorte Trottel, verlaßte Greise oder, um einen hier ganz unrechtmäßigen neuerdings eingebürgerten Ausdruck zu gebrauchen, als "Bauern", sondern betrachten Sie uns in erster Linie als Arbeiter auf dem Felde einer Tätigkeit, in die uns das Schicksal gestellt hat, als Arbeiter, die aber auch dringend Mitarbeiter und Erzähleute benötigen.

Wir strecken die Hände weit aus, um jeden heranzuziehen und zu uns zu führen, der guten Willens ist, mit uns uneigennützig zu arbeiten.

Sie können unmöglich der älteren Generation den Wahnsinn zutrauen, zu wünschen, daß sie allein zur Arbeit berufen sei, denn wir arbeiten nicht für uns, jede menschliche Arbeit gilt in ihrer Grundgedanken der Zukunft, und unsere Zukunft ist und liegt bei unserer Jugend.

Ich gehe nun dazu über, nach der grundsätzlichen Behandlung dieser wichtigen Frage im einzelnen zu unserer Parteidoktrinen Stellung zu nehmen, und komme zuerst auf die Gruppe um Herrn Reineke zu sprechen, die seit kurzer Zeit ein eigenes Presseorgan, den "Landmann" herausgibt und im wesentlichen wohl von Herrn Reineke selbst und Herrn Bischof geführt wird. Ich hätte gewünscht, daß diese beiden immerhin doch ziemlich betagten Herren sich einen ruhigen Lebensabend gönnen, da sie sich nun aber einmal in die Öffentlichkeit gestellt haben, müssen sie sich auch eine öffentliche Versprechungen fallen lassen.

Der Ursprung der Gruppe um Reineke röhrt daher, daß Herr Reineke vor einigen Jahren in einen Konflikt mit der Leitung der Genossenschaftsverbände geriet. Der Versuch, diesen Konflikt friedlich auszugleichen, schertete daran, daß Herr Reineke sich weigerte, den Spruch des eingestellten Schiedsgerichtes, obwohl er von untauglichen und ehrenfesten Männern gefällt war, anzunehmen, sondern seinen Kampf gegen die Genossenschaftsleitung weiter fortsetzte. Es ist übrigens bezeichnend für die Unzertigkeiten der Bevölkerung vom alleinigen und allmächtigen Einfluß des Herrn Verbandsdirektors Dr. Swart, daß Herr Reineke trotzdem noch jahrelang stellvertretender Vorsitzender des Aussichtsrats der Welage blieb. Erst als er auch mit dieser in unmittelbare Konflikte geriet, wurde dort sein Ausscheiden ebenfalls erforderlich.

Herr Reineke war seit langen Jahren Vorsitzender des Verbandes deutscher Ansiedler, der dazu gegründet war, die besonderen Interessen der Ansiedler, besonders in ihrem Kampf um die Beseitigung des staatlichen Wiederaufschwungs ihrer Ansiedlungen zu vertreten.

Nach seinem Zerwürfnis auch mit der Welage wandelte Herr Reineke im vorigen Jahre den früheren Ansiedlerverband in einen "Verein deutscher Ansiedler und Bauern" um, für den er eine lebhafte Rellame im Lande mache. Obwohl ich diese Rellame eifrig verfolgt habe, obwohl ich ein eifriger Leser des bislang in 5 Nummern erschienenen Blattes "Der Landmann" bin, habe ich nicht feststellen können, welche Ziele der Verein deutscher Ansiedler und Bauern eigentlich verfolgen soll, da das Verbandsblatt über diese Frage nichts bringt, sondern sich nur mit dem Aufzählen alter Streitigkeiten und dem Ausstreuen neuer Verleumdungen beschäftigt. Aus dem Namen des Verbandes ist lediglich zu entnehmen, daß der Verband dem Zeitgeist des jetzigen deutschen Menschen zum Trotz einseitige Standesinteressen verfolgen will, während bisher die Interessen des Landwirtschaftlichen Berufstandes, ob Groß, ob Klein, in der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft einigt und einheitlich vertreten war. In dem "Landmann" findet man nur phrasenhafte Aufrufe über einen Kampf um Ehre, Recht und Freiheit, und man müßte somit annehmen, daß hier im 20. Jahrhundert die Leibesgewalt wieder eingeführt werden sei oder eingeführt werden soll.

Denn wer, wie ich vorher sagte, Phasen seines Lebens überspringen will, dem geht es so wie einem Reiter, der Hindernisse zu schnell nehmen will, er kommt zu Fall, um sich von diesem Fall vielleicht wieder zu erholen.

Die stürmende Ungeplütt unserer Jugend verleiht ich besonders in dieser Zeit und in unseren Bergbaufeldern, wo das Fehlen vieler Betriebs-

und Militärdienst, ihrer Betätigungslust besonders unbedacht vorzugehen. Und dazu kommt noch die schwere Wirtschaftsschwäche und Freude, die das Leben unserer Jugend besonders leicht und Freude, die jegliche Jugend ist vielleicht schwierig macht. Die jegliche Jugend ist vielleicht schwierig, das ist ja auch tatsächlich der Fall,

In allen 5 Nummern des "Landmann" habe ich noch keinen Artikel positiven Inhalts gefunden, sondern nur Zänkereien und Schwelgen. Hierbei gerät das Blatt jetzt in eine schwierige Lage gegenüber der überlegenen Konkurrenz des "Aufbruchs", deren es sich mühsam zu ernehren sucht. So war in Nr. 7 des "Aufbruchs" von einem Posener Parteise-

genossen die von 1 bis 3 völlig erlogene Mitteilung veröffentlicht worden, nach der mich Herr Dr. Swart durch Gewährung eines Kredits von 600 000 Goldmark gesegnet habe.

Diese Mitteilung dementiert das Blatt "Der Landmann" in seiner Nr. 5 als schwindelhaft und übertrempft sie mit der ebenfalls erstmals erschienenen Feststellung, daß ich Millionär sei und 600 000 Reichsmark sozusagen geschenkt bekommen hätte! Die ganze Tendenz des "Landmannes" und damit wohl auch die Tendenz der hinter ihm stehenden übrigens ganz einflusslosen Gruppe ist rein zerstört, und getrennt der von seinem Hauptredakteur vertretenen Tendenz, daß im Kampfe jedes Mittel recht sei, ist ihm nichts heilig.

Ich will dafür nur ein Beispiel geben, das allerdings gleich Bände spricht und alles bestätigt. In Nr. 3 des "Landmannes" ist ein "Bauernkampftitel" abgedruckt, dessen Verfasser sich sogar nicht entblödet, seinen Namen darüber zu setzen. Dessen 1. Vers lautet:

Die Köpfe hoch, Berufs- und Kampfgenossen, Bauern marschieren mit ruhig gleichem Schritt, Kameraden, die "Credit" und Welage erlösen,

Marschieren im Geist in unseren Reihen mit. Es bedarf keiner großen geistigen Gaben, um festzustellen, daß dieser Vers die Umwidmung eines Liedes ist, das jedem Deutschen in der weiten Welt bekannt ist und das heute die zweite Nationalhymne des Deutschen Reiches ist, des Liedes, in das der für sein Volk gestorbene Horst Wessel den ganzen Schwung der deutschen Erneuerungsbewegung hineinlegte. Und ich glaube wohl, daß jeder anständige Deutsche mit mir einig ist, wenn ich behaupte, daß diese Umwidmung eines Liedes, bei dessen Klängen und Worten die Erneuerungsbewegung Deutschlands marschierte, das die Besten des deutschen Volkes anfeuerte, zu kämpfen, zu leben und, wenn es sein möchte, zu sterben, zum Zweck gehöriger und verlogener Angriffe in unseren kleinen Kleinstädten Streiterinnen die größte Widerlosigkeit ist, die ein Deutscher überhaupt begehen kann.

Und damit wollen wir die Alten über den Verein deutscher Ansiedler und Bauern" und seinen "Landmann" für heute endgültig schließen.

Ich komme nunmehr zu einer weiteren Parteidoktrinen der "Jungdeutschen Partei für Polen".

Diese hat natürlich eine ganz andere und wesentlich größere Bedeutung. Der Grund dafür liegt erstens darin, daß in ihr erhebliche Teile unserer Jugend marschieren, und weiter darin, daß sie ihr Parteidoktrinen in einer Reihe von Punkten zusammengefaßt hat, gegen die von jedem deutsch denkenden Menschen von weltanschaulichem Standpunkt nichts Wesentliches eingewandert werden kann. Nun ist bekanntlich das Entwerfen noch so schöner und schillernder Programme verhältnismäßig leicht, ihre Durchführung aber, vor allem wenn sie sich im Rahmen einer Minderheit in einem anderen Staat vollziehen soll, sehr schwer.

Denn nicht das Wort ist das wichtigste, sondern die Tat. Der Buchstabe allein, wie es in der Bibel heißt, töte.

Ich habe mich vor 14 Tagen zu der großen Kundgebung der J.d.P. hier in diesem Saale eingefunden, um näheres über die Durchführung des Programms zu hören, bin auch ein recht eifriger Leser des "Aufbruchs". Leider habe ich die Herren Wiesner und Armann mit ihren Reden sowie der "Aufbruch" mit seinen Artikeln recht enttäuscht. Sowohl in den Reden der Herren wie in den Zeilen des "Aufbruchs", der ja im allgemeinen nur wütete Schimpftitel enthält, ist über die Durchführung oder Durchführbarkeit des Programms nichts zu hören und zu lesen gemessen, und die Ausführungen bekränkten sich meistens darauf, alles in Bausch und Bogen abzulehnen und zu verurteilen, was hier in Polen besteht. Herr Wiesner insbesondere sagte gleich zu Beginn seiner Rede, daß hier nur Trümmer, ja ein Chaos vorhanden wären. Er muß hierbei offenbar Polen mit Belgien, wo er ja schon lange Jahre wirkte, verwirkt und vertauscht haben.

Nur bodenlose Unkenntnis der Sachlage oder ausgesprochener böser Wille können eine derartige Behauptung zu Tage fördern. Gewiß geht bei uns eine Wirtschaftskrise durch das Land, wie sie sich schlimmer kaum gedacht werden kann, und droht alles hinwegzufegen, was auf schwachen Füßen steht, und rüttelt an allem, was noch fest und unerschüttert ist. Aber man darf doch mit Dank sagen,

dass bei uns in Polen noch sehr vieles jedenfalls unvergleichlich mehr als an anderen Stellen unerschüttert und fest steht.

Und wenn vieles, was schwach war, erschüttert und dem Fallen nahe ist, so liegt die Schuld daran eben bei der Wirtschaftskrise und nicht, wie Herr Wiesner zu behaupten beliebt, daran, daß in Polen alles falsch und schlecht gemacht wird, wobei ich übrigens nicht behaupten will, daß wir in Polen hier unschuldbar wären. Den zweifelhaften Ruhm, Unschuldbarkeit für sich in Anspruch zu nehmen, möchte ich Herrn Wiesner

mit annehmen, daß hier im 20. Jahrhundert die Leibesgewalt wieder eingeführt werden sei oder eingeführt werden soll.

Jedensfalls kann keine Rede davon sein, daß in Polen bei den Organisationen des Deutschen

200 000 km
im Fahrzeug-
Diesel ohne
Kolbenwech-
sel und Zylinder-
schleifen.

K S
743 000 km
im Luftschiff
ohne Kol-
benwechsel.
Alusil- und Aluminiumkolben, den
leistungsfähigsten und betriebs-
sichersten Kolben der Welt
liefern für Automobil, Flug-
zeug, Motorrad, Traktoren
u. stationären Motoren

Firma
ERGE-MOTOR, Poznan
Mylna 38. Telefon 7929.
Größtes und ältestes Spezialunternehmen
dieser Art in Polen.

Wir haben aber tatsächlich schon eine
Zeit erlebt in unserem Deutschtum hier,
die ohne unser Zutun, sondern aus
äußerer, von uns unabhängigen Grün-
den sehr chaotisch war. Das waren die
Jahre von 1919 bis etwa 1923.

Die starke Abwanderung damals, die Maßnahmen der Annulation und Liquidation hatten unser Bestand wesentlich geschwächt, die Inflation hatte unsere Betriebe mit zerstören lassen, wir hatten keine geeignete landwirtschaftliche Berufsvereinigung, unser Schulwesen war zerstört, und das kulturelle Leben war in Gefahr. Wir haben aber die Zeit damals nicht damit vertrödelt, Parteien zu gründen, und Volksversammlungen abzuhalten, sondern haben uns fest und geschlossen an die aufzubauen und die Arbeit gemacht und alle unsere Volksgenossen dazu herangezogen, oft dazu herangezogen. Und der Erfolg hat unsere Bemühungen belohnt und einen Teil dessen, was wir aufgebaut bzw. ausgebaut haben, will ich in kurzen Worten an uns vorüberziehen lassen.

Wir haben das Genossenschaftswesen, das durch die Inflation insbesondere schwer gelitten hatte, und das in 2 verschiedene Verbände gespalten war, geziert und geprägt,

wir haben die Erwerbsgenossenschaften und die Spar- und Darlehnskassen im Lande neu belebt und gefrägt, und heute umfaßt unser Genossenschaftswesen unser ganzes Gebiet fast lückenlos, so daß jeder Deutsche mit einer deutschen Genossenschaft arbeiten kann. Und trotz allen Schwierigkeiten haben wir lediglich aus eigener Kraft das ganze Genossenschaftswesen mit seinen Zentralen so fundiert und hingestellt, daß jeder mit unserer Unterstützung vertrauen kann, seine Spareinlagen anvertrauen und daß jeder im Rahmen vernünftigen Kredites dort Hilfe erhalten konnte und auch noch erhalten kann.

Und in diesem Genossenschaftswesen geben wir Hunderten und über Hunderten aus den Reihen unserer deutschen Jugend Arbeit und Brot, und wenn sie tüchtig sind, die Möglichkeit zu wirtschaftlichem Aufstieg in höhere Posten.

Wir haben, nachdem uns der mit so viel Mühe aufgebauten Hauptverein der deutschen Bauernvereine aufgelöst war, ohne zu zögern, als Ersatzorganisation die Welage aufgebaut und so ausgebaut, daß jeder deutsche Landwirt in seinen Berufsfragen bei ihr Lehreng, Rat und Hilfe finden kann. Ihre Mitgliederzahl nimmt trotz der schweren Wirtschaftskrise gerade in diesem Jahre mehr als in anderen früheren beständig und stark zu, ein Zeichen des großen, aber auch wirklich verdienten Vertrauens, das sie genenkt. Wir haben die Genossenschaft des zentralen bürgerlichen Reallredits gegründet und so geführt und geleitet, daß bisher mehr als 1200 Bauern von ihr Kredit und damit die wirtschaftliche Fertigung der Existenz erhalten haben, und werden diese Arbeit im gleichen Sinne fortführen.

Wir haben die städtischen Verbände organisiert, und soweit es irgendwie möglich war, ver sucht, dem städtischen Handel und Gewerbe auch zu helfen, wobei ich allerdings mit Bedauern feststellen muß, daß wir hier besonders schwierigen Verhäl

biete soweit gefördert, wie das nur irgend in Menschekraft stand.

Auch das kulturelle Leben haben wir soweit wie möglich gefördert, haben Büchereien und Heime geschaffen und auch die Herren Studenten die ja, wie ich höre, besonders eifige Anhänger der Jungdeutschen Partei sind, werden nicht die Kühnheit haben, zu übersehen, welche ein schönes Heim ihnen die Initiative und der Opferwillen aller leitenden Stellen in Posen geschaffen hat.

Und aus der Arbeit der letzten Zeit nenne ich noch besonders die Berufshilfe, die wir ins Leben gerufen haben, und die dank der verständnisvollen Arbeit ihres Leiters unendlichen Segen gestiftet und sich besonders bei der Unterbringung unserer deutschen Arbeitslosen in letzter Zeit besondere Verdienste erworben hat.

Das alles, was ich eben erwähnte, ist nicht mit Programmen und Reden hingestellt worden, sondern ist mit großer Mühe und harter Arbeit errungen worden, und zwar nicht von denen, die heute das große Wort führen, sondern von den Männern, die aus den Schüttgräben des großen Krieges zurückkehrten, die im Lager von Szczyplino und in den Gefangenissen gesessen haben und die in langdauernden und schwierigen Prozessen für die ihre Deutsch-

tum eingestanden haben. Für Herr Wiesner und Armann aber ist das alles nichts! Da das Genossenschaftswesen offenbar deshalb, weil es sich stark gehalten und Reserven gesammelt hat, die Lage hat scheinbar nicht genug getan usw. Nein, die lange unsachliche Kritik ergiebt sich über alles und alle. Ich will Kritik nicht die Ehre antun, daß ich mich zu lange mit ihr beschäftige, da ich mich nicht für berufen halte, die grenzenlosen Lücken in der volkswirtschaftlichen Bildung dieser Herren auszufüllen. Ich will hier nur als Beispiel 2 Schlaglichter auf die Dinge werfen. Die leitenden Herren der J.D.P. und ihr „Aufbruch“ können zwar nicht leugnen, daß unser Genossenschaftswesen fest und wohlfundiert dasteht, aber gerade darin sehen sie eine Ausgeburts des Kapitalismus und einen Mangel an Verständnis für die, wie sie sich ausdrücken belieben, „völkische Idee“. Ich gebe ein Beispiel aus dem nationalsozialistischen Deutschland. Die weltberühmten Krupp'schen Werke haben die Wirtschaftskrise und die Wirtschaftsnot in Deutschland der vergangenen Jahre besonders gut überstanden und stehen mit starken Reserven unerschüttert da. Das ist nicht dadurch möglich, daß man ein solches Unternehmen als eine Art Wohltätigkeitsanstalt leitet, sondern daß man verständigerweise darauf gesehen hat, daß um mich vollständig auszudrücken, die Kirche im Dorf bliebe. Es ist also ähnlich gehandelt worden wie hier in unserem Genossenschaftswesen.

Nach der maßgeblichen Antritt der Herren Wiesner und Armann hätte man also gemäß ihrem Verhalten gegenüber Herrn Dr. Swart zu Herrn Krupp v. Böhmen und Halbach sagen müssen: Sie sind zu kapitalistisch, Sie müssen gehen! Der große Adolf Hitler dentt darüber anders als der engstirnige Herr Armann und hat nicht nur etwas ähnliches nicht gesagt, sondern Herrn Krupp v. Böhmen und Halbach zum Präsidenten des Reichsstandes der deutschen Industrie gemacht, der höchsten Stelle, die im ständischen Aufbau der deutschen Industrie zu vergeben ist, von dem klaren Gedanken ausgehend, daß dieser in schwerer Zeit eine große Leistung vollbracht und die Arbeitsstätte von Zehntausenden von Arbeitern wohl fundiert erhalten hat. Und am 1. Mai hat der große Führer in seiner Rede auch einige Worte gesagt, die sich die Herren Wiesner und Armann ins Stammbuch schreiben sollten:

„Wir sind nicht bereit, das Vertrauen von jenen böswilligen Elementen zu lassen, die glauben, daß Kritik an sich ein lebenswichtiger Beruf ist. Nur der ist zur Kritik berechtigt, der eine Ausgabe besser lösen kann.“

Es wäre mir daher sehr interessant gewesen, zu Herrn Wiesners eigenem Munde vor 14 Tagen an dieser Stelle zu hören, was er denn bisher in Bielitz geleistet hat, wo er doch schon viele Jahre seine angeblich so segensreiche Tätigkeit entwidelt. Leider hat er nicht ein Wort davon gesagt! Ich war daher selber genötigt, aus genauen Quellen sorgfältig festzustellen, was er dort geleistet haben möge, sei es auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens, sei es auf dem Gebiete des kulturellen Lebens, sei es in der dort so brennenden Frage der Arbeitslosigkeit.

Die eindeutige Antwort aller von mir Befragten war kurz und knapp und lautete: nichts!

Er hat allerdings dafür, wie ich zugebe, eine Entschuldigung: sein Anfang ist in Bielitz trotz aller Bemühungen sehr gering geblieben, und es geht ihm so, wie man von den großen Propheten sagt, daß sie nichts in ihrem Vaterlande gelten! Aus diesem Grund hat er sich sodann nach Oberschlesien ausgemacht, und dort hat seine Partei dank ihrer hemmungslosen Agitation, die sich hauptsächlich auf Verleumdungen und Herabsetzungen von Gegnern aufbaut, zuerst erheblichen Anhang gewonnen, aber grundsätzlich nichts erreicht und geleistet. Alle die führenden Männer in Oberschlesien, deren Beteiligung die J.D.P. so dringlich forderte, sitzen noch an ihrem alten Platz, da sich die bodenständige Bevölkerung bald von der Haltlosigkeit der Verleumdungen überzeugt und es vorzog, sich mit ihnen zwecks gemeinsamer Arbeit auszugleichen, anstatt weiter auf die Propaganda der Bielitzer Herren zu hören. Damit der kräftigen Auslehnung der bodenständigen Oberschlesiener gegen die Bielitzer Leitung sind

in der Partei selbst dort große Oppositionsgruppen

entstanden, die zu derartigen zerstreuungserregenden in der Partei geführt haben, daß eine zeitweise Verzammlungssperre verhängt werden mußte, um die Opposition nicht allzu laut zu Worte kommen zu lassen.

Daraus haben sich die Herren nach Posen aufgemacht, wo sie reiche Jagdgründe vermuteten, wo auch einige recht lohnende Stellen und Aemter zu vergeben sein würden, und haben mit ihrem äußerlich so schönen Programm und den diesem Programm allerdings gleich wieder hohe sprechenden Agitationsmethoden zunächst zahlreiche Anhänger gewonnen. Die Anhängerhaft der J.D.P. in Posen möchte ich in drei Gruppen teilen: die 1. Gruppe besteht aus weiten Kreisen der Jugend, die eine natürliche Begeisterungsfähigkeit für das Programm der J.D.P. und aus dem Gefühl der Begegnung in den Reihen der J.D.P. ein neues Betätigungsfeld ersehnt. Die 2. Gruppe besteht aus Personen, die sich in wahrlicher Not befinden und die in jeder neuen Bewegung einen Hoffnungsschimmer zur Linderung ihrer Not zu erblicken glauben, zumal die Bielitzer Herren mit Versprechungen dieser Art nicht sparsam sind. Was diese in Not befindlichen anbelangt, so können sie überzeugt sein, daß wir alle ihrer Not gedachten und auf Mittel sinnen, sie zu lindern, daß aber angesichts der furchtbaren Wirtschaftskrise der Ausführung unseres Willens Schranken gesetzt sind. Unter diesen in Not befindlichen muß man übrigens wieder zwei Gruppen unterscheiden:

1. solche, die wirklich unverzüglich in Not geraten sind, und 2. solche, für deren Not und Schwierigkeiten sie selber verantwortlich sind, indem sie sich in allerhand unsichere Geschäfte einliehen, ihre Lebensführung zu grobhartig gestaltet oder auch für den Platz, an dem das Schicksal sie gestellt hatte, ungeeignet waren. Diese zweite Gruppe gebärdet sich heute leider viel lauter

als die erste, obwohl sie doch wahrlieb weniger Veranlassung dazu hat, und man könnte ihren Klagen und ihrem Schimpfen entgegenhalten, ob es nicht besser wäre, sie schwiegen und dächten längere Zeit einmal darüber nach, ob sie durch ihr Verhalten, das jetzt zur Folge hat, daß sie die Beiträge für die Berufsorganisation, für Kirche und Schule nicht mehr aufbringen können, die deutsche Sache nicht selber unverantwortlich geschädigt haben. Die 3. Gruppe der Anhängerhaft der J.D.P. sieht sich aus jenen ewig Unzufriedenen zusammen, die — wie der Reichskanzler Hitler einmal gelagt hat — immer da zu finden sind, wo gerade geerntet werden soll. Diesen drei Gruppen gegenüber muß daher unser Verhalten ein verschiedenes sein.

Die Jugend wollen wir wieder für uns gewinnen, denen, die sich in Not befinden, wollen wir helfen, und die ewig Unzufriedenen wollen wir der J.D.P. freiwillig überlassen.

Ich frage mich ernstlich und habe ernstlich geprüft, ob die Bewegung der J.D.P. in unserem Gebietsteil ein Segen sein kann, und muß das nach sorgfältiger Erwägung verneinen. Die wesentlichen Gründe dafür sind, daß an der Spitze der Bewegung Persönlichkeiten stehen, die von unseren Verhältnissen keinen nichts oder fast nichts verstehen. Dazu des weiteren das Programm der J.D.P.

war sehr anerkennenswert, daß aber die Methoden seiner Verbreitung ihm direkt ins Gesicht schlagen.

Man kann nicht auf der einen Seite behaupten, daß jeder Deutsche zunächst Volksgenosse und Bruder wäre, und dann, so wie es der „Aufbruch“ tut, diesen Bruder und Volksgenossen böswillig verleumden und verunglimpfen.

Und ein weiterer Grund, das ist die Maßlosigkeit und Hemmungslosigkeit der Agitation, die sich vornehmlich an die schlechten Instinkte der Menschen wendet, sie zu Unbesonnenheit aufpeitscht und von der deshalb befürchtet, daß sie gewisse Kreise der J.D.P. nicht nur innerhalb des Deutschstums stützt, sondern auch zu nie wieder gutzumachenden Unbesonnenheiten gegenüber den Staatsbehörden veranlassen könnte. Ein warnendes Beispiel hierfür ist die durch die Staatsbehörden wegen unbesonnenen Verhaltens schon verfügte Auflösung einer Ortsgruppe in Oberschlesien.

Alle diese Gründe können die Bewegung nicht zu einer aufbauenden machen, sondern im Laufe der Zeit nur zu einer zerstreuenden und zerstörenden. Denn im Verfolg des Handlens der J.D.P. in ihrem, ich möchte sagen, pathologischen Drang zum Zerstören, sehen wir nicht Momente eines völkischen Aufbaues, sondern das Wiederauflammen des überwundenen geglaubten marxistischen Zerstörungsgeistes.

Der Großteil unserer Bevölkerung lehnt diese Ideen ja auch ab, wie sollte sie dies auch nicht tun? Denn die makellose Kritik der J.D.P. trifft doch nicht nur die führende Schicht, sondern richtet sich im Grunde genommen gegen alle Elemente, die bisher aufgebaut waren. Denn wenn ich vorhin von alledem sprach, was geschaffen worden ist, so ist dies doch nicht allein von einigen leitenden Persönlichkeiten geschaffen worden, diese haben vielleicht die Ideen gegeben, aber das große Werk ist nicht von ihnen allein, sondern von Tausenden und aber Tausenden von Mitarbeitern im Lande geschaffen worden, die alle Bausteine dazu herangetragen haben, und denen man jetzt einreden will, daß alles Geschaffene hohl und schlecht sei! Die kürzliche Generalversammlung des „Credit“, die Tagung der Verbandsausschüsse am 28. April also zwei Gremien, die sich auf denkbare breiter Grundlage aufzubauen, haben ausdrücklich gegen das Treiben der J.D.P. Front gemacht. Und wir alle, die wir an leitender Stelle stehen, müssen uns jetzt sagen,

doch wir nach dauernden Beweisen von Beschränklichkeit und Geduld die innere Verpflichtung haben, den Abwehrkampf gegen die zerstreuenden Strömungen in unserem Lande aufzunehmen,

und ich erkläre hiermit, wir werden diesen Abwehrkampf entschlossen aufnehmen und ihn berhasilich und energisch durchführen. Wir haben keine Freude an diesem Kampf, sondern wir tun es aus dem Gewissenswange, das zu verteidigen, was wir an wertvollen Gütern hier geschaffen haben, zur Verteidigung alles dessen, was hier an großen deutschen Organisationen und an Organisationen überhaupt im Lande besteht, und vor allen Dingen, zur Verteidigung der deutschen Einheit.

Denn das Vorgehen der J.D.P. ist nicht nur geeignet, bestehende Sachwerte zu zerstören, sondern auch das wertvollste Gut, das wir haben, unser deutscher Charakter und die deutsche Seele, die durch einen so verleumderischen Kampf, wie ihn z. B. der „Aufbruch“ führt, nur vergiftet und schlecht gemacht werden können. In diesem Kampfe werden wir darlegen, daß die Bielitzer Herren nicht Führer, sondern Verführer sind, daß die Methoden ihres Kampfes, insbesondere die Methoden des „Aufbruchs“, schmäliche sind und daß in unseren Reihen genug Raum für alle ist.

Wir werden uns dabei einwandfreier Waffen bedienen und uns nicht zu dem Kampfeson unserer Gegner herabwürdigen.

Wir wissen sehr wohl, daß wir nicht vollkommen sind, wie ich schon einmal sagte, aber wir wollen darum ringen, daß wir immer vollkommen werden. Vollkommener und besser aber kann alles bei uns nur werden, nicht durch Gewaltstreiche, sondern durch eine ruhige Entwicklung mit tatkräftiger Mithilfe aller Leute guten Willens.

Wir wollen nicht Risse aufreihen und Wunden schlagen, sondern wir wollen überbrücken und heilen.

So ist es immer bei uns gewesen und so wollen wir es auch weiter halten. Und so hoffen wir

auch wieder, über diese stürmische Zeit hinweg zu einer wahren Volksgemeinschaft zu gelangen.

Bewußt der ungeheuren Verantwortung, die auf uns lastet, bitten wir auch alle anderen, sich dieser Verantwortung bewußt zu sein, denn was einmal für uns an Werten verloren ist, ist niemals wieder zurückzugewinnen, und was einmal an Banden zwischen uns zerrissen ist, ist schwer wieder zu knüpfen.

Dazu darf man nicht hemmungslose Verneinung betreiben, sondern muß mitarbeiten und, wenn es am Platze ist, sachlich kritisieren. Es geht nicht an, nicht nur alles, was geschaffen ist, sondern ganz besonders die Männer, die es geschaffen und erhalten haben, schimpflich herunterzureihen. Die Männer des Weltkrieges des Lagers von Szczyplino, der Gefangenen und Prozesse, die Männer vielleicht nicht immer vollkommen, aber selbstloser Arbeit, haben diese Behandlung nicht verdient. Es ist eine Schande, sie nicht nur vor den Augen unserer polnischen Mitbürger, sondern vor allem auch vor uns sie in dieser unberechtigten und schimpflichen Weise herabzulehnen. Ich spreche hier nicht für uns, denn im Grunde genommen betrügt uns das persönlich nicht, dazu ist es zu niedrig und zu erbärmlich. Aber ich spreche gegen solche würdelosen Methoden im Interesse des guten deutschen Namens, der deutschen Ehre und der von uns geleisteten Arbeit.

Herr Wiesner hat vor 14 Tagen auf die Frage: Was ist denn nun eigentlich Ihre Idee? geantwortet: Was, das wissen Sie noch nicht! Wahrlich, eine bequeme Antwort für einen Führer, der vor einer ganz fremden Versammlung steht, die doch wohl von ihm erwartet, daß er noch einmal mit klaren Worten darlegt. Sie können nun uns nach unserer Idee fragen und ich antworte Ihnen auch kurz, aber wie mir scheint klar:

Unsere Idee ist die Arbeit, die wir geleistet haben und die ich Ihnen vorhin darlegte. Unsere Idee ist der Ausbau unserer Arbeit, die wir noch leisten wollen und müssen.

Und Sie werden mich weiter fragen, was ist denn unser Programm? Und ich antworte darauf: Wir haben in dem Heute zum ersten Mal erscheinendes Blatt „Die Wahrheit“, das Sie hier im Saal erhalten können, eine Art Programm vorgelegt, aber wir nennen es nicht Programm, denn ein Programm enthält das, was werden soll, wir nennen es daher Bekennnis, weil die darin enthaltenen Grundsätze schon immer unser Leitstern gewesen sind, die uns bei unserer Arbeit erfüllt haben und die uns weiter bei unserer Arbeit erfüllt sollen. Was ist nun das größte Gebot, sozusagen der Extrakt, aus diesem Bekennnis? Einem viel größeren, einem göttlichen, dem Herrn Jesu Christo ist ein mal auf religiösem Gebiet auch von einem Pharisäer eine derartige Frage vorgelegt worden, und er hat auf die Frage, was das größte Gebot wäre, geantwortet: Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt und deinen Nächsten als dich selbst. In diesen Geboten hängt das ganze Geheim und die Propheten! Als Christen betonen auch wir uns in vollem Umfange zu diesen Geboten, und als Angehörige unseres Volkstums erklären wir noch dazu:

Du sollst dein Volkstum lieben und dafür arbeiten!

Du sollst deinen deutschen Bruder lieben wie dich selbst!

Du sollst nicht einen gegen den andern aufheben!

Du sollst nicht den Bruder mit Schmach bestrafen!

Du sollst nicht Hoch und Herabsetzung lären, sondern Liebe und Vertrauen!

So haben wir es bisher gehalten, so wollen wir es auch weiter halten. Ich rufe alle unter Ihnen, die es mit ihrem Deutschtum ernst meinen, und alle unsere treuen Mitarbeiter und Freunde im Lande dazu auf, sich in diesem Gebote zu folgen, die uns bisher geleistet haben, in Treue, in Liebe, in Arbeit und nochmal in Treue für unser Volkstum, so wie es Ernst Moritz Arndt mit den Worten sagt, die wir an den Schluss unseres Bekennnisses gesetzt haben:

Die Treue steht zuerst, zuletzt
Im Himmel und auf Erden,
Nur wer das Gange eingelebt,
Dem kann die Krone werben!

Zur Konfirmation
Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.
T. GAŚIROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, sw. Marcin 34. Tel. 55-28

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen
Wäschefabrik
Leinenhaus

J. Schubert ul. Wroclawska 3.

Teilhaber
gesucht
für eine seit 30 Jahren bestehende Wein-
großhandlung, erforderlich 25 000 zl. Voll-
ständige Übergabe nicht ausgeschlossen. Off.
unter 7467 a. d. Geschäft.
Gesell. 7474 a. d. Geschäft. dieser Zeitung.

Torsteckmaschine, eleg. Smotring, dienten, Anzug, hellen, Bölkof, Militär, Herren-Siebel, Fahrer, Podgora 2., Bohn, ö.

Das grosse Los
haben Sie gezogen, wenn Sie sich richtig für die Einkommensteuer einschätzen können. Diese Möglichkeit bietet Ihnen Das polnische Einkommensteuergesetz

nebst Ausführungs - Vorschriften, Rundschreiben des Finanz-Min. und Entscheidungen des Obersten Verw.-Gerichtes einschl.

Nachtrag, der die seit 1930 erlassenen Novellen, Rundschreiben und Entscheidungen enthält. Preis zt. 9.—

KOSMOS Sp. z o. o.
Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.
Eingang vom Treppenhaus.

Torsteckmaschine, eleg. Smotring, dienten, Anzug, hellen, Bölkof, Militär, Herren-Siebel, Fahrer, Podgora 2., Bohn, ö.

Ländliche Erholung
bietet Ihnen und Ihren Kindern das
Johannesheim Langenloing
des Evgl. Vereins für Landmission. Großer Park,
Gute Röste. Für Kinder in der Zeit vom 20. Juni
bis 23. Juli. Unterkunft im Hause. Preis für Erwachsene täglich 3,25 zl., für Kinder wöchentlich
15,— zl. Anmeldungen an die Heimleitung:
Diakon Herrmann, Olekzyn, v. Lagiewniki koc.,
pow. Gniezno.

Stempel
jeder Art für Büro- und
Privatzwecke werden
preiswert angefertigt.

Chrzanowski
Poznań, sw. Marcin 4. dieser Zeitung.

Interesse aufgenommen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die Besprechung einer Wiesentag, an der recht viele Mitglieder teilnehmen sollen. Es wurde auch der Wunsch ausgedrückt, daß sich der hiesige Verein an der Flurhau des Vereins ehemaliger Landwirtschaftlicher Winterschüler Wollstein beteiligen soll. An die Mitglieder wurde der dringende Appell gerichtet, an dem nächsten Semester der Landwirtschaftlichen Winterhau in Wollstein recht viel Söhne teilnehmen zu lassen. Für die jüngeren Mitglieder und Söhne älterer Mitglieder findet am Freitag, dem 18. Mai, im Vereinslokal eine Aussprache statt.

Obornik

1. **Bom Turnverein.** Am vergangenen Sonntag herrschte auf dem hiesigen Sportplatz reges Treiben: der Turnverein Rogasen war zu einem Gegenbesuch eingetroffen. Wie üblich, wurden drei Faustballspiels ausgetragen. Leider war den Auswärtigen die Spieltag nicht hold; das erste Spiel verloren die Gäste 45:28 und das Rematchespiel 41:36. Trotz großer Anstrengung verloren die Gäste auch das dritte Spiel mit 39:32 Punkten.

2. **Impfplan.** Das Impfen der Kinder findet hier am 11. Mai, vom 8 Uhr im Saale des Gymnasiums statt. Impfpflichtig sind alle Kinder, die im Jahre 1933 und 1927 geboren sind, ferner solche, die noch keinen Impfschein haben. Kranke Kinder können nur auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung von der Impfung befreit werden. Richterscheine wird mit Geldstrafe bis zu 200 Zl. oder 5 Tagen Arrest geahndet. Die Besichtigung findet am 18. Mai ebenfalls im Saale des Gymnasiums statt.

3. **Maisäfertigung.** Der hiesige Magistrat hat, um die Vertilgung der Maisäfer zu unterstützen, Prämien für das Sammeln von Maisäfern ausgesetzt, und zwar für das Liter 5 Gr. Die gesammelten Maisäfer können jeden Vormittag auf dem hiesigen Schulhof abgeliefert werden.

Tarnowo podgórne

Der Männergesangverein Concordia sowie der Gemischte Chor Tarnowo konnten am Sonntag den 50. Geburtstag ihres Viedermasters Hugo Fenzler festlich begehen. Beide Chöre überzachten ihren Dirigenten mit dem Vortrage einiger Lieder, während der Vereinsvorsitzende William in beredten Worten die Glückwünsche beider Vereine zum Ausdruck brachte. Gegen Abend war auch der Ortspfarrer, Pastor Starke mit Frau erschienen und sprach Herrn Fenzler zu seinem Ehrentage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der Gemeinde und der kirchlichen Körperschaften aus. Die Leitung der Chöre hatte freundlicherweise der Viedermaster Walter Kroll vom Verein Deutscher Sänger übernommen, der mit einem Quartett des genannten Vereins erschienen war. Der stellv. Vorstehende des VDS, Herr Mönning, übermittelte die herzlichen Glückwünsche des Vereins und überreichte mit einem Rosenstrauß ein Glückwunschkärtchen des Gauvorstandes. Die schönen Stunde verließen gar zu schnell und llangen in dem Wunsche aus, daß es Herrn Fenzler vergönnt sein möge, noch viele Jahre den Dirigentenstab zum Wohle beider Vereine zu schwingen. Für die alten Teilnehmern erwielte die Gartenschauspiel sei an dieser Stelle dem Geburtsfestgruß und seiner verehrten Frau nochmals gebannt.

Gilehne

4. **Verband für Handel und Gewerbe.** Unsere Drsgruppe hielt am 3. Mai eine gut besuchte Monatsversammlung ab, an der auch die Damen der Mitglieder teilnahmen. Herr Gustav Baehr aus Posen, der sich in dankenswerter Weise für diesen Tag zur Verfügung gestellt hatte, hielt einen Vortrag über aktuelle Wirtschaftsfragen. Er verstand es mit seinem Vortrage die Anwesenden derart zu fesseln, daß der zweistündige Vortrag allen viel zu kurz erschien und sie gern weiter den überaus klaren Ausführungen gefolgt hätten. Eine kurze Aussprache und ein gemütliches Beisammensein hielt die Anwesenden noch lange beisammen. Die nächste Monatsversammlung findet am Sonnabend, dem 2. Juni statt. Herr Glier aus Kolmar wird an diesem Tage einen Vortrag über das neue Wechselrecht halten.

Filmschau

Metropolis: „Südseegott“

Ein Film, der an die erfolgreichen „Weisen Schatten“ erinnert. Eine originelle Fabel, die von der Rivalität zweier Perlensucher um Frau und Reichtum handelt, wird auf interessante und durchaus spannende Weise entwickelt. Einen besonderen Reiz über natürlich die Szenen aus, welche Leben und Treiben der Südseeinsulaner, welche einen an Land gehenden Taucher für einen Gott halten, zum Mittelpunkt haben. Wirkamer Aufbau der Szenen und gute schauspielerische Darstellung sorgen dafür, daß die Ereignisse mit starkem Interesse verfolgt werden. — Im Beiprogramm sehen wir eine ausgesuchte Zeichengroteske.

Apollo: „Die Straße“

Sylvia Sidney hat als Tragödin auch auf unseren Lichtspielbühnen des öfteren Beweise ihres großen Könnens abgelegt. Die Rolle der durch eine unglückliche Verquälung von Umständen gesunkenen Frau gehört nicht zu ihren besten Leistungen, aber trotzdem fühlt man sich durch den Charme ihres Wesens gefangen. Der Film selbst zeigt wenig Handlung und beschränkt sich auf die Darstellung seelischer Konflikte. Eine tiefe Liebe, die den ganzen Leidensweg selbstlosen Opferung zurücklegen muß, sieht schließlich über die Intrigen einer schlechten Umwelt. Das sehenswerte Programm bringt in der Vor-

Wojewodschaftamt verlangt Erhöhung von Steuern

Wie in der polnischen Presse verlautet, hat das Wojewodschaftamt folgende Änderungen im Haushaltsvoranschlag der Stadt Posen für das Jahr 1934/35 verlangt:

Streichung des 10prozentigen Kommunalzuschlags für städtische Beamte und Angestellte, Streichung der Zulahvergütungen für Boten, Herabsetzung der Fonds für Gnaden geschenke, keine Remunerationen, Krankgelder und ähnliche Verwaltungsausgaben, Verstärkung der Haushaltssmittel für die Unterstüzung der Ar-

men und Arbeitslosen um weitere 345 000 Zl., Erhöhung der Einnahmen durch volle Ausnutzung aller zugänglichen Steuerquellen. Es sollen u. a. erhöht werden: die Kommunalsteuer für Grundstücke von 20 auf 32,5 Prozent, die Säze der Gewerbesteuer von 15 auf 25 Prozent, die Alzisenpatente von 25 auf 100 Prozent. Als neue Steuern sind eine Kommunalsteuer von unbebauten Plätzen und Gebühren für die Straßenreinigung geplant. Mit diesen Steuern will man eine Einnahme von etwa 1½ Millionen Zl. schaffen.

Schubin

1. **Jahrmarkt.** Pferde- und Viehmarkt findet am Mittwoch, dem 9. d. Mts., in Schubin statt. Der Auftrieb von Vieh und Haustieren ist mit Genehmigung der Ortsbehörde erlaubt. Ein allgemeiner Markt findet am 17. d. Mts. in Egz statt.

2. **Vieh- und Pferdemarkt.** Vieh und Pferdemarkt findet am 17. Mai hier selbst statt.

3. **Musterungen des Jahrgangs 1913.** In der Zeit vom 16. bis 27. Juni findet die Musterung aller im Jahre 1913 geborenen männlichen Personen, die im Gebiete des Kreises Znin wohnhaft sind, statt. Ferner müssen sich zur Musterung die männlichen Personen stellen, die in den vergangenen Jahren für vorläufig untauglich für den Militärdienst (Kat. B) befunden worden sind. Auch diejenigen männlichen Personen, die der Militärpflicht unterliegen und aus irgend welchen Gründen sich bisher nicht zur Musterung gestellt haben, müssen sich der Musterungskommission stellen. Die Musterung findet in Znin vom 16.—22. Juni und in Janowicz vom 23. bis 27. Juni statt.

Inowrocław

1. Ein mysteriöser Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonnabend bei dem Glasmacher Kitzmann, ul. Kościelna, verübt. Den Tätern, die mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut sein mußten, fiel eine eiserne Kassette mit Werkzeugen, darunter zehn Brillantringe, eine goldene Uhr, eine silberne Uhr, drei Bankbücher, Goldmünzen, Dollarscheine usw., im Gesamtwert von rd. 30 000 Zloty, sowie für etwa 50 000 Zloty Wechsel in die Hände. Eine zweite Kassette ist von den Dieben unberührt gelassen worden. Die Täter hatten den Weg über den

nicht verschlossenen Balkon der im ersten Stock gelegenen Wohnung genommen.

Gresen

sp. Sechs maskierte Banditen verübten in der Nacht zum Donnerstag auf die Wohnung des Gutsnachbar Swiderski in Konikowo einen Raubüberfall. Die Frau verlor bei dem plötzlichen Eindringen der Banditen die Sprache. Die Verbrecher durchsuchten die ganze Wohnung und erbeuteten 30 Zloty, worauf sie die Flucht ergriffen. Die Polizeibehörde hat sofort die Ermittlungen aufgenommen.

Der neue amtliche

Sommer-Fahrplan

(Rozkład jazdy).

Gültig ab 15. Mai 1934

kl. Ausgabe 0,60 zł
große Ausgabe 4,50 zł

ist soeben erschienen und in der

Buchhandlung der KOSMOS Sp. z o. o.

Buchhandlung.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

(Vorderhaus)

zu haben.

Bei Versand nach außerhalb erbitten wir Voreinsendung des Betrages, zuzüglich 30 gr Porto, auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Am Millstätter See

Ferienkurse der Universität Wien

Die Universität Wien veranstaltet nach dem englischen Kollegesystem Ferienkurse, die den zwei verfolgen, Ausländern einen allgemeinen Einblick in die Kultur und Bildung des österreichischen Volkes, in dem sich germanische, romanische, slawische und magyarische Kulturstufen berühren und berühren, zu geben und den deutschsprachigen Ausländern die sprachliche Bervollkommenung zu vermitteln. Österreich ist mit Naturschönheit so gesegnet, daß es die Veranstalter nicht schwer haben, diese Ferientürme in gelunden, schönen, von der Natur besonders begünstigten Gegenden abzuhalten. Für diesen Sommer wählt man das schöne Kärnten, den am Millstätter See gelegenen Marktstadt, der um das im Jahre 1102 von Benediktinern gegründete und durch seinen Kreuzgang berühmte Kloster entstanden ist. Schloß Heroldsee, eines jener feudalen, altpreußischen Schlösser, die als glückliche Vereinigung von Zwingburg und Herrenburg aus den waldumrauften Berghängen über Seen zu den fröhlichen Alpengipfeln grünen, wird die Kursteilnehmer begrüßt, die mit Rücksicht auf die beschränkte Teilnehmerzahl am 1. Juli abgeschlossen werden, sind an den Österreichischen Ausländer Studentenclub, Wien I, Schottenstraße 7, zu richten.

Die österreichischen Bundesbahnen erteilen den Kursteilnehmern für die Rückfahrt 50% Ermäßigung. Nach Schluß des Kurses ist eine gemeinsame Autobusfahrt durch Österreich vom Millstätter See über den Tauernpass zu den Salzburger Festspielen, durch Salzambergut in das Herz Österreichs, nach Wien — vorgelebt. Sicherlich wird keiner der Kursteilnehmer enttäuscht aus dem wunderschönen Kärntnerland in seine Heimat zurückkehren, da in Kärnten Menschen leben, die das Lachen und Singen, die Freude am Leben und die Freude am Freuen trotz allem noch nicht verlernt haben.

Mai 1934.

Leo Lenartowicz.

SZCZAWNICA JÓZEFINA
hilft bei Katarrhen und Grippe.

Gewinne der Staatslotterie

2. Tag — (Ohne Gewähr).

15 000 Zloty — Nr. 69 210.
10 000 Zloty — Nr. 21 563, 72 362, 113 514.
5000 Zloty — Nr. 50 993, 62 925.
2000 Zloty — Nr. 11 748, 12 288, 18 080, 26 826,
39 744, 42 177, 47 032, 47 383, 49 181, 55 711,
77 019, 78 707, 93 421, 96 969, 104 552, 122 981,
162 534, 163 091.

150 000 Zloty — Nr. 85 938.
20 000 Zloty — Nr. 160 979.
15 000 Zloty — Nr. 27 350.
10 000 Zloty — Nr. 160 268, 161 819.
5000 Zloty — Nr. 49 298.
2000 Zloty — Nr. 6811, 28 992, 38 936, 40 768,
41 567, 41 946, 55 931, 66 677, 84 962, 91 301,
116 112, 123 182, 149 413, 150 657.

B.S.C.—Warta

Im Städ. Stadion treffen sich am Himmelfahrtstage um 15.45 Uhr leichtathletische Auswahlmannschaften des „Berliner Sportklub“ und der Posener „Warta“.

Das Programm sieht folgende Befezung vor:

100 Meter: Steege, Krofta—Biniakowski, Jasiewicz; 400 Meter: Braun, Poeschke—Biniakowski, Sejierski; 800 Meter: Braun, Niezelski, Pawlak; 5000 Meter: Bree, Goertzel, Janowski, Robinik; Weitsprung: Schulz, Gehrmann, Hoffmann, Schmidt; Hochsprung: Schulz, Deutsch—Adameczak, Jarzyna; Diskuswerfen und Kugelstoßen: Eberle, Heymann—Helsz, Hoffmann; Speerwerfen: Eberle, Kuhnert—Turzyn, Swietlik.

Es sind spannende Kämpfe zu erwarten.

Zur Kurzaison der Posener Pferderennen

Der Rennverein legt in folgender Tafel über zu statliche steuerliche Belastung seitens des Magistrats:

Der Magistrat der Stadt Posen hat als gesetzlich zulässigen Höchstbetrag eine Prozentuale Steuer von Eintrittskarten des Westpolnischen Rennvereins angesetzt. Dabei steht er auf Sagungen, die Pferderennen auf gleicher Stufe stellen mit Zirkusvorstellungen, Bällen und Tanzvergnügen. Reiterwettkämpfe als solche werden hingegen zu den niedrigsten Steuerarten gerechnet. Die Magistrate von Katowitz und Bromberg haben in richtiger Erkenntnis der Vorteile, die die Einrichtung von Pferderennen für die Stadt bietet, die Eintrittskartensteuer nicht nur auf 10 Prozent herabgesetzt, sondern darüber hinaus eine bestimmte Summe für Preise zur Verfügung gestellt. Posen dagegen zieht einen völligen.

Mangel an Interesse für die Pferderennen.

Im Sinne des Pferdenregelgesetzes vom 22. Juni 1925 gelten Pferderennen als öffentliche Pferdeprüfungen, die nur zur Verbesserung der Rasse veranstaltet werden können, unter der Bedingung, daß die Mitglieder keine Einkünfte haben dürfen und alle Einnahmen ausschließlich zur Deckung der Kosten verwandt werden, die mit der Veranstaaltung der Pferderennen verbunden sind, als auch für Preise und Prämien, durch die die inländische Pferdezucht gehoben wird.

Die Veranstaltung von Pferderennen unterliegt in jeder Hinsicht der Kontrolle des Landwirtschaftsministeriums. Der Rennverein ist kein Erwerbsunternehmen. In der Erwägung, daß Pferderennen öffentliche Pferdeprüfungen sind, hat ja der Ministerrat den Verein von den Eintrittskartengebühren für den Arbeitsfonds befreit.

Der vorletzte Renntag der Frühjahrssaison, am Himmelfahrtstage, bringt wieder Rennen, darunter eine Nach-Verlaufrennen. Man glaubt einem ausgesprochenen Toto-Tag entgegenzugehen.

Anerkündliche Zusammenföhrer

Im Laufe des Meisterschaftswettbewerbs der schlesischen Liga zwischen „Slovian“ und „BBG.“ kam es zu unerwünschten Zusammenstößen, die schließlich dazu führten, daß auch das Publikum in das Handgemenge eingriff. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her, aber nach Wiederaufnahme des Kampfes spielten die „Slovian“-Leute so brutal, daß der Schiedsrichter vier Mann dieser Mannschaft herausstellen mußte und gleich darauf das Spiel abbrach.

Oesterreich-Polen

Erster Tag 1:1

Am ersten Tage des Tennis-Vänderkampfes Oesterreich-Polen, der in Wien zum Austrag kommt, wurden folgende Ergebnisse erzielt: Jedzejewski—Wolff 6:2, 6:2; Matejko—Hebda 6:3, 6:1.

Wieder eine Remispartie

Die 13. Partie zwischen Alfchin und Bogoljubow war in einer Stellung abgebrochen worden, die remis verhielt, obwohl Bogoljubow einen Bauern mehr hatte. Er machte noch einen Gewinnversuch, der aber knapp der ungleichfarbigen Läufer ergebnislos blieb, und im 7. Zuge wurde die Partie durch ewiges Schach von Alfchin remis gemacht. Er hat jetzt 8 gegen 5 Punkte.

Überschriftenwort (seit) 20 Groschen
jedes weitere Wort 12
Stellengesuche pro Wort 10
Offeringebühr für hifrierte Anzeigen 50

Verkäufe

Herren-Oberhemden

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Schreibmaschinen neue und wenig gebrauchte mit Garantieschein. Rechenmaschinen, Pagiernmaschinen, Vervielfältiger, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, Büromöbel, Karteien, zusammen setzbare Bücherschränke. Skóra i Ska, Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Strümpfe
Handschuhe
Wäsche
für
Damen, Herren
und Kinder
kaufst man preiswert bei
L. Szlapczyński,
Poznań, Starý Rynek 89

Büßhner
Stutflügel (Nr. 105 889)
wie neu, preiswert zu verkaufen oder gegen Barzahlung auf ein minderwertiges umzutauschen. Offerten unter 7322 a. d. Geschäft. d. Btg.

Bruno Sass
Romana
Szymański
skiego 1
Hof L. I. Kr
(früher Wienerstraße am Petriplatz).

Trauringe
Feinste Ausführung von Goldwaren, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise

Motorrad
zu verkaufen
Słosna 8

Milchkannen
Melkeimer oval
Messeimer
geeicht

Milchsiebe
Kühler und alle milchwirtschaftlichen Geräte. Pergamentpapier empfiehlt
Markowski,
Poznań,
Jasna 16. Tel. 6895.

Eisen- und
Kolonialwaren-
Geschäft
alteingeschafft, in Kleinstadt Posens günstig zu verkaufen. Angeb. unt. 7488 a. d. Geschäft. d. Btg.

Lederwaren

Taschen-Koffer
kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, ul. Nowa 1

Eine
Brunnenringform
100 cm Durchmesser,
50 cm Höhe, 9 Unterringe, 1 Oberring steht zum Verkauf. Preis zt 200.—

Jon Koźma
Czarnków
ul. Broniewska 82.

Flügel
lang, zt 235,—
Za Bramą 12b, W. 8.

Habe abzugeben
Automobile, Dampf-
drehmasch., Getreide-
mäher sowie landw.
Maschinen.

G. Scherle
Maschinenfabrik
Poznań



aus Seiden-Popeline, Toile de Soie, Seiden-Marquise, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Unterhemden, Feinleider empfiehlt zu Fabrikpreisen i. großer Auswahl

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert
vorm. Weber
nur

ul. Wrocławska 3.

Dreschfahrmotor
15 PS, komplett zu verkaufen. Pandurski, Dobroń

Einmalige
Gelegenheit!
1 600 Herren - Anzüge,
2 300 Paar verschiedene
Hosen, 940 Mäntel aller
Art verkaufen wir um-
standshalber bis zum
25. Juni für fast um-
sonst. Profitieren Sie
von dieser Gelegenheit!
Konfekcja Męska,
Poznań
Wrocławska 18.
Bitte auf Hausnummer
genau achten.

Kaufgesuche

Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisgabe usw. unter 7443 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Verschiedenes

Ballon-Fahrrad

PRIMARUS


elastisch und bequem,
leicht und angenehm.
Falls bei Ihrem Fahrradhändler nicht erhältlich,
weist Bezugssquelle nach
„PRIMARUS“

W. Lesser, Poznań
ul. Skośna 17 - Tel. 22-74

Bekannte
Wahrzeichen
Adarelli sagt die Zukunft aus
Ziffern und Karten.
Poznań
ul. Podgórska Nr. 13,
Wohnung 10, Front.

Umfassonierung!
Damen- und Herrenhüte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt, umfassonierte. Neueste Fassons.

Sowiński.
Hutmachermeister,
Poznań, sw. Marcin 27.

Die Motten kommen

nicht in Ihre Sachen wenn Sie die
Gegenmittel kaufen
in der
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel,
Pappe usw.
Paul Röhr,
Dachdeckermeister,
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche)

Motoren-
besitzer, Magnete und
Dynamo jeglicher Art,
repariert u. magnetisiert.

Dynamo-Magnet,
Poznań, Wala Jana III
Nr. 12 (am Schloß).

Wer schenkt
uns eine größere Zinshabewanne?
Kinderheim des Evgi.
Erziehungsvereins
Poznań
ul. Stef. Czarnieckiego 5.

J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wrocławska 1
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Herren-, Knaben- u.
Kinder-Konfektion

in allen Größen und
Preislagen, stets fertig
am Lager.

Ausserdem empfiehlt
ich mein großes
Stofflager.

Massabteilung
billigste Berechnung.

Eigene Anfertigung.
Reelle Bedienung.

Geschäft gegr. 1908

Streichs
Kur- und Dampf-
badeanstalt

ul. Woźna 18 am Alten
Markt empfiehlt Dampf-
und Wannenbäder.

Schuhe
für Damen, Herren und
Kinder nach Maß fertigt an
sowie sämtliche Reparaturen
führt billigst aus

E. Lange, Poznań
Woźna 7. 1 Treppe

Orthopädische Schuhe.

Malerarbeiten
führt modern u. billigst aus
ul. Półwiejska 5.

Damenschneiderei

Anfertigung von Kostümen,
Mänteln, Kleidern,
Sportkleidung jeder Art.

L. Krause
Gwarka 17.

Wanzenausfällung
einige wirksame
Methoden, töte Ratten
usw.

Amicus
Poznań
Lazarzki 4, W. 4.

Deutscher Kriegsinva-

lide übernimmt sämtliche

Malerarbeiten

zu den billigsten Preisen.

J. Pausch

Górczyn, ul. Sielska 12.

Zylinder - Schleifen

nach der neuesten

Thomson - Methode

auch gesamte Auto-

Reparaturen fach-

männisch und den

heutigen Zeiten ent-

sprechend billig

übernimmt

Fa. Pneumatyk,

früher Auto - Müller

Telefon 6976

Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Rittergut

ca. 1500 Mrg. i. Deutsch-

land gelegen, in sehr

guter Kultur, gutem

Boden und neuen Wirt-

shaftsgebäuden ist ein-

zu tauschen gegen ein in

Polen gelegenes Gut.

Off. unter 7422 an die

Geschäft. dieser Zeitung.

Grundstücke

Rittergut

ca. 1500 Mrg. i. Deutsch-

land gelegen, in sehr

guter Kultur, gutem

Boden und neuen Wirt-

shaftsgebäuden ist ein-

zu tauschen gegen ein in

Polen gelegenes Gut.

Off. unter 7422 an die

Geschäft. dieser Zeitung.

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenheines ausgefolgt.

Verkäufe

Herren-Oberhemden



aus Seiden-Popeline, Toile de Soie, Seiden-Marquise, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Unterhemden, Feinleider empfiehlt zu Fabrikpreisen i. großer Auswahl

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert
vorm. Weber
nur

ul. Wrocławska 3.

Dreschfahrmotor
15 PS, komplett zu verkaufen. Pandurski, Dobroń

Einmalige
Gelegenheit!
1 600 Herren - Anzüge,
2 300 Paar verschiedene
Hosen, 940 Mäntel aller
Art verkaufen wir um-
standshalber bis zum
25. Juni für fast um-
sonst. Profitieren Sie
von dieser Gelegenheit!
Konfekcja Męska,
Poznań
Wrocławska 18.
Bitte auf Hausnummer
genau achten.

Kaufgesuche

Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisgabe usw. unter 7443 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Verschiedenes

Ballon-Fahrrad

PRIMARUS


elastisch und bequem,
leicht und angenehm.
Falls bei Ihrem Fahrradhändler nicht erhältlich,
weist Bezugssquelle nach
„PRIMARUS“

W. Lesser, Poznań
ul. Skośna 17 - Tel. 22-74

Bekannte
Wahrzeichen
Adarelli sagt die Zukunft aus
Ziffern und Karten.
Poznań
ul. Podgórska Nr. 13,
Wohnung 10, Front.

Umfassonierung!
Damen- und Herrenhüte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt, umfassonierte. Neueste Fassons.

Sowiński.
Hutmachermeister,
Poznań, sw. Marcin 27.

Die Motten kommen

nicht in Ihre Sachen wenn Sie die
Gegenmittel kaufen
in der
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel,
Pappe usw.
Paul Röhr,
Dachdeckermeister,
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche)

Motoren-
besitzer, Magnete und
Dynamo jeglicher Art,
repariert u. magnetisiert.

Dynamo-Magnet,
Poznań, Wala Jana III
Nr. 12 (am Schloß).

Wer schenkt
uns eine größere Zinshabewanne?
Kinderheim des Evgi.
Erziehungsvereins
Poznań
ul. Stef. Czarnieckiego 5.

J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wrocławska 1
empfiehlt sein reich-

haltiges Lager in

Herren-, Knaben- u.
Kinder-Konfektion

in allen Größen und
Preislagen, stets fertig
am Lager.

Ausserdem empfiehlt
ich mein großes
Stofflager.

Massabteilung
billigste Berechnung.

Eigene Anfertigung.
Reelle Bedienung.

Geschäft gegr. 1908

Streichs
Kur- und Dampf-
badeanstalt

</div

Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland erfordern weitere Verhandlungen

Das am 15. 3. 1934 in Kraft getretene deutsch-polnische Wirtschaftsprotokoll wird Ende dieser zweiten Maiwoche gerade zwei Monate laufen. Es hat sich auf den Warenverkehr zwischen Deutschland und Polen zweifelsfrei günstig ausgewirkt und zu seiner seit Mitte März zu verzeichnen. Den Steigerung wesentlich beigetragen. Im eigentlichen Sinne normale Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen hat es natürlich noch nicht ermöglichen können, denn es normal kann nicht ein Zustand angesehen werden, in dem Deutschland und Polen sich nicht einmal die gegenseitige handelspolitische Leistungsbegünstigung eingeräumt haben. Für den Fall, dass beide Länder sich den Genuss ihrer Vertragszölle einräumen, sind zweifellos besondere Möglichkeiten zusätzlicher deutscher Warenausumsätze gegeben. Die deutschen Aussteller von Kraftwagen, Radios, Apparaten, Porzellanen, Papieren u. a. m. auf der Posener Messe dürften sich hiervon ausreichend überzeugt haben. Zahlreiche polnische Ausfuhrlinteressenten sind der gleichen Überzeugung. Vereinbaren beide Länder mit dritten Ländern, was unausbleiblich ist, immer neue Vertragszölle, von deren Genuss sie sich aber ausschließen, so werden sich sie für ihren Warenaustausch gegenwärtig bestehenden Möglichkeiten naturgemäß wieder erneut müssen. In diesem Zusammenhang verweist das polnische holzindustrielle Fachblatt „Rynek Drzewny“ auf die Hoffnungen, die in Polen auf die Entwicklung der Ausfuhr von Sperrholz nach Deutschland gelegt werden und die durch den neuen deutschen Vertragsschlüssel für finnisches Sperrholz, der um etwa 36 Prozent unter dem auf polnisches Sperrholz zu entrichtenden autonomen Zoll enttäuscht werden. Und umgekehrt natürlich die in Aussicht stehenden polnischen Handelsvertragsabschlüsse mit Frankreich, England und anderen Staaten denselben Vorteile zu geben, als sie bisher auf den polnischen Märkte gegenüber dem deutschen Wettbewerb besitzen.

In dieser Lage ist es begreiflich, wenn gegenwärtig in vielen polnischen Wirtschaftskreisen die Möglichkeit des Abschlusses eines regulären Handelsvertrages mit Deutschland lebhaft wird und natürlich auch die Reaktionen sich solchen Erwägungen nicht verweigern. Polnische Blätter kündigen auch die vorstehenden Beginn von Verhandlungen an. Bevor solche Verhandlungen beginnen können, müssen jedoch

beide Staaten ein klares Bild über die Auswirkungen des Wirtschaftsprotokolls vom 15. 3. 1934 gewonnen haben, was bei der Eigenart des deutsch-polnischen Warenverkehrs auf polnischer Seite zweifellos eher der Fall sein wird als auf deutscher. Für Deutschland gilt es vor allem, Klarheit darüber zu gewinnen, welchen Wert denn die ihm in diesem Protokoll zugestandenen polnischen Einfuhrkontingente eigentlich haben bzw. noch gewinnen können, schon deswegen, weil auch künftige polnische Zugeständnisse an Deutschland ausser in den Vertragszöllen in der Hauptsache wieder in Kontingenzen bestehen werden. Auf der anderen Seite wünscht Polen sich darüber zu vergewissern, welche Aussichten sich seiner land- und forstwirtschaftlichen Ausfuhr nach Deutschland angesichts des Umbaues der deutschen Agrarverfassung in der Zukunft noch bieten werden. Eine Gelegenheit hierzu hat in der letzten Aprilwoche die Warschaureise einer Abordnung leitender Beamter des Reichs-Ernährungsministeriums geboten. Die Ergebnisse der bei dieser Gelegenheit gepflanzten deutsch-polnischen Aussprache fasst der Präsident der landwirtschaftlichen Spitzenorganisation in Polen K. Fudakowski in einer Presse-Verlautbarung dahin zusammen, dass immerhin festgestellt worden sei, dass die in beiden Ländern im Kampf mit der landwirtschaftlichen Krise ergriffenen Massnahmen doch auch ihren gegenseitigen Warenaustausch zu fördern geeignet sein könnten. Dieses Problem werde gelegentlich des für den 14. bis 16. 5. 1934 bevorstehenden Gegenbesuches einer polnischen landwirtschaftlichen Abordnung in Berlin eingehend erörtert werden, und zwar werde diese polnische Abordnung in Berlin konkrete Fragen nach den landwirtschaftlichen Erzeugnissen Polens, die nach Deutschland einführt werden könnten, und nach den etwaigen Bedingungen einer solchen Ausfuhr stellen.

Nehmen auch diese Besprechungen einen befriedigenden Verlauf und gelangt das Wirtschaftsprotokoll vom 15. 3. 1934 weiterhin zu einer beide Seiten zufriedenstellenden Anwendung, werden sich endlich auch seine Auswirkungen in vollem Umfang übersehen lassen, so wären vielleicht schon für den Herbstanfang die Voraussetzungen für deutsch-polnische Handelsvertragsverhandlungen vorhanden. Bis dahin wird über den Rahmen dessen hinaus, was das Wirtschaftsprotokoll ermöglicht, wohl nur im Wege einzelner grösserer Kompenationsgeschäfte ein zusätzlicher deutsch-polnischer Warenverkehr zu erzielen sein.

sprachen, später sogar etwas das vorgesehene Niveau überschritten und sich auf diesem Niveau bis zum Ende des Berichtszeitabschnittes (Ende 1933) hielten.

Die Einnahmen aus den ersten 10 Monaten, die in Uebereinstimmung mit Verträgen berechnet worden sind, die mit der polnischen Regierung abgeschlossen wurden, gestatten durchaus eine gute Deckung der Ausgaben des Obligationendienstes, also der Zinsen und Amortisationen sowie des Aktienkapitals.

Der Bericht des Verwaltungsrates stellt fest, dass sogar bei der einstweilen begrenzten Ausdeutung der Bahnlinie vollständig das finanzielle Gleichgewicht des Unternehmens gesichert ist und dass diese Ergebnisse die künftigen Finanzoperationen erleichtern dürfen. Der Vertrag, auf Grund dessen der P.K.P. (Polnische Staatsbahn) der Betrieb der Bahn Herby Nowe—Gdingen übergeben wurde, ist um 1 Jahr, d. h. bis zum 31. 12. d. Js., verlängert worden.

Neue chemische Erzeugnisse in Polen

O. E. Warschau, 5. Mai. Die Chemische Fabrik „Boruta“ in Zgierz hat die Erzeugung von Betanaphol aufgenommen und ihre Produktion so eingerichtet, dass sie den ganzen Inlandsbedarf decken kann. Dieselbe Firma hat auch die Erzeugung von 45prozentigem „Rongalit“, das in der Textilindustrie verwendet wird, aufgenommen. Die chemische Fabrik „Azot“ in Jaworzno hat 98prozentige kalzinierte Soda auf den Markt gebracht, und die Firma Gieseck A.-G. nahm die Erzeugung von Bleipulver in hermetisch verschlossenen Eisentrommeln auf, die bei der Herstellung von Akkumulatoren Verwendung finden. Gieseck A.-G. erzeugt neuerdings auch ein Mittel gegen Schiffsratten „Sulfatallium“.

Annahme des Gesetzes über die Kontrolle der Effektenbörsen im amerikanischen Repräsentantenhaus

Washington, 5. Mai. Die Gesetzesvorlage über die Kontrolle der Effektenmärkte, durch die die Regierung übertriebene Spekulationen zu verhindern hofft, wurde am Freitag im Repräsentantenhaus mit 280 gegen 84 Stimmen angenommen. Alle Versuche, die Wirksamkeit der geplanten Massnahmen abzuschwächen, sind gescheitert, die Vorlage geht vielmehr in genau derselben Form, wie sie von dem Interstate Commerce-Ausschuss eingeführt war, an den Senat.

Der Warenumschlag in Gdingen im April

o. Im April ist der Warenverkehr im Hafen von Gdingen gegenüber dem März wieder angestiegen und betrug 622 109 t (März 585 800 t), von denen 94 442 (69 532) t auf die Einfuhr, 506 311 t (510 885) auf die Ausfuhr und 21 348 t auf den Küstenverkehr entfallen. Gegenüber dem April 1933 betrug die Steigerung des Umschlages 190 782 t.

Märkte

Getreide: **Posen**, 9. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:
Weizenz 90 to 16.25

Richtpreise:

Roggen	12.25—12.50
Weizen	15.75—16.25
Gerste, 695—705 g/l	14.25—14.75
Gerste, 675—685 g/l	13.75—14.25
Hafer	12.00—12.50
Roggenmehl (65%)	17.50—18.50
Weizenmehl (65%)	22.00—23.25
Roggenkleie	10.25—10.75
Weizenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Leinsamen	57.00—60.00
Senf	40.00—42.00
Felderbsen	16.50—17.50
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Folgererbsen	20.00—21.00
Blaulupinen	6.50—7.25
Gelblupinen	7.50—8.50
Inkarnatklee	11.00—13.00
Tymothee	25.00—30.00
Raygras	59.00—65.00
Speisekartoffeln	2.50—3.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.14—0.15
Kartoffelflocken	14.00—14.50
Hafer- u. Gerstenstroh, lose	0.80—1.00
Hafer- u. Gerstenstroh, gepresst	1.20—1.40
Heu, lose	3.50—4.00
Heu, gepresst	4.20—4.50
Netzeheu, lose	4.40—5.00
Netzeheu, gepresst	5.20—5.50
Leinkuchen	18.75—19.25
Rapskuchen	13.00—13.50
Sonnenblumenkuchen	13.00—13.50
Sojaschrot	18.00—18.50
Blauer Mohn	42.00—48.00

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz Roggen, Mahlgerste und Hafer ruhig, für Weizen, Roggen- und Weizenmehl schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 305 t, Weizen 1130 t, Gerste 60 t, Hafer 120 t, Roggenmehl 49.5 t, Weizenmehl 45.3 t, Gerstemehl 5 t, Roggenkleie 50 t, Weizenkleie 50 t, Luzerne 0.36 t, gelbe Lupine 15 t, Serradella 7.5 t, Tymothee 0.1 t, Mais 11.65 t, Saubohne 10 t, Sämereien 3.24 t, Rapskuchen 20 t, Sonnenblumenkuchen 15 t, Kartoffelflocken 10 t, Fabrikkartoffeln 30 t.

Getreide: Bromberg, 9. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg drei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 15 t 12.75 zl. — Richtpreise: Weizen 15—15.50, Roggen 12—12.25, Braugerste 13.50—14, Mahlgerste 12.50 bis 13, Hafer 11.75 bis 12.25, Roggenmehl 65prozent, 18 bis 19, Weizenmehl 65prozent, 23—25, Roggenkleie 10—10.50, Weizenkleie, fein 9.25 bis 10.50, Weizenkleie grobe 10.50—11, Winterraps 42—44, Peluschen 12—13, Felderbsen 16—18, Viktoriaerbsen 19—20, bl. Lupinen 6—6.50, gelbe Lupinen 7.25 bis 8, Raps 42—44, Serradella 10.50—11, Gelbklee abgesch. 80—100, Weissklee 65—90, Rotklee 150—170, Fabrikkartoffeln pro kg 0.16, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 14.50—15.50, Sonnenblumenkuchen 13 bis 14, blauer Mohn 40—45, Senf 32—34, Leinsamen 50—55, Wicken 12—13, Winterrüben 42—44, Kartoffelflocken 14.50—15.50, Speisekartoffeln 3.25—3.75, Pilanzkartoffeln 4—4.50, Trockenknöpfchen 8.50—9.

Gesamtrendenz: schwach. Gesamtumsatz: 1528 t.

Produktenbericht: Berlin, 8. Mai. Der Getreidemarkt zeigte ruhiges, aber stetiges Aussehen, Witterungsverhältnisse weiterhin beachtet, besonders, da man sich von einem Anhalten der regnerischen Witterung eine Erleichterung der Frachtage auf den Binnenwasserstrassen verspricht. Angebot in Weizen und Roggen bei unveränderten Preisen ausreichend. Exportecheine nach der regeren Nachfrage der letzten Zeit etwas ruhiger. Am Hafermarkt Angebot nicht verstärkt, Käufer auf dem inzwischen erreichten Preisniveau auch abwartend. Gerste in Industriesorten stetig.

Vieh und Fleisch: Berlin, 8. Mai. Marktpreise für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder 1458, darunter Ochsen 240, Bullen 509, Kühe und Färse 709, zum Schlachthof direkt 17, Auslandsrinder 29; Kälber 4634, Auslandskälber 60; Schafe 3837; Schweine 23 972, Auslandschweine 188. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete, höchste Schlachtwerts, jüngere 32—33, sonstige vollfleischige 29—30, fleischige 26—28, gering genährt 22—25. Bullen: jüng. vollf. höchst. Schlachtw. 28—29, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—27, fleischige 23—25, gering genährt 20—22. Kühe: jüng. vollf. höchst. Schlachtw. 25—26, sonst. vollf. oder gemästete 19—23, fleischige 15—18, gering genährt 10—14. Färse (Kalbinnen): vollf. ausgemästete, höchst. Schlachtw. 30—31, vollfleischige 27—29, fleischige 24—26, gering genährt 19—23. Fresser: mässig genährt. Jungv. 15—22. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 52—60, mittlere Mast- und Saugkälber 42—50, geringere Saugkälber 30—40, geringe Kälber 18—25. Lämmer, Hamme und Schafe: beste Mastlämmere (Stallmastlämmere) 37—38, beste jüngere Mastlämmere (Stallmastlämmere) 35—36, mittlere Mastlämmere und ältere Mastlämmere 32—34, geringer Lämmer und Hamme 27—31; beste Schafe 28—29, mittlere Schafe 26—27, geringe Schafe 17—25. Schweine: 1. fette Speckschweine über 300 Pfund 50, 2. vollfleischige über 300 Pfnd. 32—34, vollf. von ca. 240—300 Pfnd. 31—34, vollf. von ca. 200—240 Pfnd. 30—32, vollf. von ca. 160 bis 200 Pfnd. 28—29, fleischige von ca. 120—160 Pfnd. 23—25, Specksauen 31—32, Sauen 29—30. Marktverlauf: Bei Kindern und Kälbern mittelmäßig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

Blanco-Tagesgeld für erste Adressen stand mit 4—4.4 Prozent, vereinzelt auch darunter, zur Verfügung.

Ablösungsschuld 1 95.9, Abl. ohne Ausl. 2 16.8.

Getreide: Berlin, 8. Mai. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark. Braugerste 166 bis 169, Hafer, märkischer 162 bis 165, Weizenkleie 11.90, Roggenkleie 11.25; (in 50 kg): Viktoriaerbsen 20—22, kleine Speiseerbsen 14 bis 17, Futtererbsen 9.50—11, Peluschen 8 bis 8.25, Ackerbohnen 8.10—8.90, Wicken 7.40 bis 7.90, blaue Lupinen 5.50—6, gelbe Lupinen 7.40 bis 7.75, Serradella 7.75—8.75, Leinkuchen 6, Trockenknöpfchen 5.10, Sojaschrot 4.65, Kartoffelflocken 7.

Butter: Berlin, 4. Mai. Deutsche Markenbutter 125, deutsche feine Molkereibutter 122, deutsche Molkereibutter 118, Landbutter ist entsprechend niedriger.

Posener Börse

Posen, 9. Mai. Es notierten: 5prozent. Staatliche Konvert.-Anleihe 64.25 G, 4½ prozent. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 40 G, 4prozent. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landsch. 41 G, 4prozent. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52 bis 52.50 bis 52.65, 4prozent. Prämien-Invest.-Anleihe 112 G, 3prozent. Bau-Anleihe (Serie I) 43.50 G, Bank Polski 84—84.50 G. Tendenz: ruhig. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 8. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0544—3.0606, London 1 Pfund Sterling 15.61—15.65, Berlin 100 Reichsmark 120.53—120.77, Warschau 100 Zloty 57.87 bis 57.99, Zürich 100 Franken 99.25—99.45, Paris 100 Franken 20.21½—20.25½, Amsterdam 100 Gulden 207.39—207.81, Brüssel 100 Belga 71.50 bis 71.64, Stockholm 100 Kronen 80.40—80.56, Kopenhagen 100 Kr. 69.60—69.74, Oslo 100 Kr. 78.40—78.56; Banknoten: 100 zł 57.88—58.00.

Warschauer Börse

Warschau, 8. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.26½, Golddollar 8.92½—8.93, Goldrubel 4.61—4.64, Tscherwonez 1.15—1.20. Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 208.40, Oslo 135.65, Montreal 5.28½.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Effekten</

